

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

81 (5.4.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78671](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78671)

Ostfriesische Tageszeitung

Verbindungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsanstalt: Kurh. Verlagsges. mbH, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 282 - Postfach 10 Hannover 969 48. - Verantw.: Stadtpartei Emden, Ostfriesische Stadtpartei Kurh., Kreispartei Kurh., Bremer Landesverband, Zweigvereinigungen Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf., außerhalb in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Belegpreis: Einzelheft 1,80 Reichsmark, einjähr. 21 Pf., Postzusatzgebühr auswärts 36 Pf., Belegpreis: Einzelheft 1,80 Pf. - Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 81

Sonnabend/Sonntag, 5./6. April

Jahrgang 1941

Freischärler feindigen Volksdeutsche

Maßlose Uebergriffe der serbischen Polizei / Frauen und Kinder aus dem Zuge geschleppt

Messerstecher freigelassen

(Von unserem Sonderberichterstatter)

5. April, 5. April.

Wieder ist ein Zug mit deutschen Flüchtlingen in Graz eingetroffen. Man hat den Eindruck, daß die Männer und Frauen gerade von der Feldarbeit kommen, denn sie sehen alles andere als reisefähig aus. Einige tragen Lederhosen, viele Zuckerrüben, die Frauen haben Tücher um Kopf und Brust geschlungen. „Wir hatten ja nur eine halbe Stunde Zeit“, sagte eine Bäuerin aus Bosnisch-Protod, und es klingt fast wie eine Entschuldigung, „ein Postkammerant kannte meinen Mann, er kam persönlich nachmittags zu uns gelangen und sagte ihm, daß wir nichts von der Polizei ausgehoben werden sollten. Er hat es aus einem Gespräch erfahren, das er zufällig mitanhören konnte. Daraufhin wurden sofort alle Deutschen von Bosnisch-Protod alarmiert, und schon 30 Minuten später standen wir auf dem Bahnhof.“

Nicht alle Deutschen konnten in letzter Minute abfahren. In Kragujevac haben die „Schoten“ das Land der serbischen Freischärler, einen deutschen Bauer überfallen, der in der ganzen Umgebung für seine deutsche Gewinnung bekannt war. Da sie den Bauern nicht zu Hause antrafen, trieben sie seine Frau auf den Hof, dort lagen sie in aller Ruhe Steine auf und warfen sie dann unter Gelächter mit rohen Spießen der Unglücklichen gegen Rücken und Kopf. Erst als die Bäuerin zurück zum Zusammenbruch, zogen die Unmenschen großmächtig. Ähnlich erging es einem Volksdeutschen in Schwabern, den seine Nachbarn blutüberströmt auf der Landstraße fanden. Auch ihn haben Freischärler überfallen.

Mit ätzenden Säuren erkräftet eine Frau aus Poljski-Protod, daß sich dort die Freischärler in zwei großen Lagern zusammengedrängt haben. Sie sind mit Pistolen und Gewehren ausgestattet und haben anfangs die Woche mit den Worten: „Seht treiben wir die deutschen Schweine hier herein“ einen besorgniserregenden Messerstecher aus dem Gefängnis befreit und im Triumphzug zu ihrem Lager geführt.

Die Abreise der Deutschen wird von Stunde zu Stunde schwerer. Die Serben geben nach allen Schifflagen nur, um jeden Mann zum Weibchen zu zwingen. Hund hundert volksdeutsche Frauen und Kinder sind in Marburg unter der persönlichen Aufsicht des dortigen Polizeichefs aus dem Zuge abgeholt worden. Viele Reisende mußten wieder aussteigen, weil irgend eine amtliche Unterschrift in ihrem Paß unleserlich war. Am Tage selbst letzten liefen Schiffe durch Lebenssituationen und nochmalige strengste Kontrollen fort. Als sie bei einem bekannten Deutschen durchaus nichts finden konnten, sagte der Beamte zu seinem Kollegen auf Serbisch: „Hier müßten wir mal eine kleine Messerschneidung veranlassen. Das Ziel lohnt sich.“

Bisher sind insgesamt 4500 Volksdeutschen, die auf ihrer überfüllten Fahrt der üblichen Behandlung von Seiten der Serben ausgesetzt waren, in Graz angekommen.

Den rumänischen Behörden liegt eine Nachricht vor, nach der in der Gemeinde Bardana in jugoslawischen Banat der deutsche Bürgermeister von Serben ermordet wurde.

Nur noch Militärzüge

5. April, 5. April.

Die aus Jugoslawien in rumänischen Banat übergetriebenen deutschen Flüchtlinge berichten übereinstimmend, daß in Jugoslawien der zivile Eisenbahnverkehr vollkommen eingestellt ist und nur noch Militärzüge verkehren. Praktisch wird die Generalmobilmachung durchgeführt, wenn sie auch nicht verkündet wurde. Im Süden Jugoslawiens sollen griechische und englische Offiziere eingetroffen sein und bei den militärischen Vorbereitungsmaßnahmen mitwirken.

Die Mobilmachung geht weiter

5. April, 5. April.

Die Lage in Jugoslawien wird von der rumänischen Presse nach dem Eintritt Italiens in die Kriegslage als ungesichert betrachtet. Jetzt habe Moskau erklärt, daß der Friede beendet werden könne, die englisch-serbischen Agenten

in Belgrad fahren aber, wie die Blätter feststellen, fort, ins Feuer zu blasen. „Agentin Stefani“ erzählt dazu aus Belgrad, daß die öffentliche Meinung sich keineswegs beruhigt hat, da die Entscheidung in der Hand einer Militärclique liegt, die Jugoslawien unter allen Umständen in den Krieg treiben will. Die Freimaurerei, das Judentum und die englischen Agenten fahren fort, dieser Clique den Rücken zu stärken, in dem sie eine englisch-amerikanische Hilfe, die aus Griechenland kommen würde, in Aussicht stellen. Der Generalfuß hat keine Quartiere in einer Ortschaft Bosniens bereitstellen lassen und die Mobilmachung hat keinen Augenblick ausgesetzt.

Unterredung mit Roosevelt

4. April, 4. April.

Aus Washington wird der britische Rundfunk die Nachricht erhalten haben, daß Präsident Roosevelt eine Unterredung mit dem jugoslawischen Botschafter gehabt habe über eine eventuelle Hilfeleistung der USA an Jugoslawien.

„Evening Standard“ äußert in einem Leitartikel, daß Jugoslawien bereits viel für die britische Sache geleistet habe und noch mehr leisten werde.

Reichsreform nach dem Kriege

Von Ministerialrat Werner Stephan

Es ist vor acht Jahren der Deutsche Reichstagsbeschluss, der von Adolf Hitler geführten Reichsregierung alle Rechte zu übertragen, die bisher Parlament und Länderregierungen für sich in Anspruch genommen hatten, da begann eine innere Umgestaltung von gewaltigstem Ausmaß. Das Reich — das war noch das Kampfreich, das von Versailles, an allen Grenzen amputiert, um Millionen seiner Volksgenossen beraubt, in seiner Wehrkraft durch Zwangsbestimmungen gehemmt, in seiner wirtschaftlichen Entfaltung durch die Tribute erschöpft. Es umfaßte nur 408 000 Quadratkilometer, auf denen 68 Millionen Menschen lebten. Und es war im Inneren nicht nur in sich bekämpfende Parteien, sondern auch in sieben Länder zerfallen, deren marxistische oder liberale Regierungen zum Teil sich der Reichsgewalt gar nicht, oder nur widerstrebend unterordneten. Eine einheitliche Verfassung war so gut wie ausgeschlossen gewesen. Parteipolitische und territoriale Partikularisten, dazu die schon von Bismarck gefürchteten Ressortjanakier, kämpften gegeneinander und gegen

die Zentralinstanz. Das Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 schuf demgegenüber eine feste Staatsautorität. In jahrelanger mühevoller Arbeit wurde nun die innere Einheit geschaffen und so der feste Grund gelegt für eine neue Weltstellung des deutschen Volkes. Dann beginnt die Rückgewinnung der deutlich bestimmten Gebiete Mitteleuropas. Zuerst an der Saar, dann im Südbaltikum, im Nordosten und endlich auch im Westen werden die Zwangsgrenzen von Versailles gesprengt und Millionen von Menschen auf Hunderttausenden von Quadratkilometern dem Reich ein- oder angegliedert. Die wiedergewonnenen Gebiete in verschiedenen Formen der einheitlichen Verfassung einzuordnen, ist die erste Aufgabe; das Eigenleben neben den Bedürfnissen der Zentralinstanz zu gewährleisten, die zweite. Daß die einträgliche Gestalt für die Verwaltungsräume im Innern noch nicht gefunden ist, hat Staatssekretär Dr. Studart in einem Vortrag über das Werden des Reiches kurz unterzogen.

Es war auch für die Gebiete, die das Deutsche Reich unter nationalsozialistischer Führung seit 1935 juristisch erworbene, kein Schema vorzugeben, in das sie hineingewängt werden mußten. Nur wenige von den wiedergewonnenen Landesteilen konnten einfach in ihre alten Provinzen und Länder eingegliedert werden. Beidseitig bei dem überstehenden Nullpunkt in der Bevölkerung mit seinen 300 Quadratkilometern und 50 000 Einwohnern erwies sich das im Herbst 1938 bei der Heimkehr der Sudetenbewohner als möglich, ferner bei dem 2000 Quadratkilometer im März 1939), dann bei dem ostpreussischen Bezirk Soldau (25 000 Einwohner auf 500 Quadratkilometer) nach dem Polenfeldzug und endlich bei Eupen und Malmedy (67 000 Einwohner auf 1000 Quadratkilometer) im Verlaufe des französischen Reichesabtrages im Mai 1940. Obererfüllt, das durch die Niederwerfung Polens zurückgewonnen wurde, ist zwar auch wieder in den preussischen Staatsverband aufgenommen. Da es aber mit denjenigen schlesischen Gebieten verbunden blieb, die nach den Kriegenschieden des Großen jenseits der preussischen Grenzen befallen worden waren, so sprengte es den Rahmen der alten Verwaltungseinheit

London sieht Ägypten bedroht

Große Beforgnis über die Räumung Bengasis durch britische Truppen

5. April, 5. April.

Die Räumung Bengasis durch die Engländer unter dem starken Druck der vorrückenden deutschen und italienischen Streitkräfte hat in der ganzen Welt großen Eindruck gemacht. Man erkennt allenthalben, daß sich in Nordafrika das Blatt zu wenden beginnt.

Die am meisten überraschte Hauptstadt ist natürlich London. Neuter, der englische Rundfunk und die britische Presse sind in großer Verlegenheit darüber, wie man der britischen und auch der nordamerikanischen Öffentlichkeit eine Taktische beibringen soll, die in großem Widerspruch zu den englischen Großpropagandisten der letzten Woche steht, vor allem zu der ausposaunten Versicherung der englischen See- und Luftheerführer im Mittelmeer.

Nach bis Mittwochnachmittag stellte der englische Nachrichten dienst die Kämpfe in der Wüste als Spielball hin, an denen nur kleine beschleunigte Abteilungen teilgenommen hätten. In wenigen Stunden wendeten sich dann aber die kleinen Abteilungen schon zu starken Panzerabteilungen und schließlich sogar zu übermächtigen Kräften aus, vor denen die englisch-australischen Streitkräfte hätten zurückweichen müssen. Bengasi sonst nach der großen Bedeutung, die ihm im Augenblick der englischen Belegung beigegeben wurde, als Hafen und Nachrichtenzentrum zum Rang eines besetzten Einheitsortes in der Küste herunter, die nahezu ohne jeden militärischen und strategischen Wert war.

Der diplomatische Mitarbeiter Neuters fühlt angesichts der Schwere des Verlustes Bengasis die Notwendigkeit, irgend etwas zu sagen. Er ist sogar darauf bedacht, die öffentliche Meinung auf eine mögliche Weiterentwicklung vorzubereiten. Er erklärt tatsächlich, daß man erst ein Urteil über die Lage abgeben könne, wenn man die Stärke von Mannschäft und Material, mit denen der Vormarsch durchgeführt werde, kenne sowie das Ausmaß der britischen Verluste.

Neuter erklärt, daß die deutsch-italienischen Streitkräfte ein Wagnis unternehmen, zum anderen behauptet er, daß es sich um eine Operation großen Stils handeln könne, die geeignet sei, an die Verteidigung Ägyptens zu denken. Aus allen Sendungen geht hervor, daß die englische Regierung überaus und stark beunruhigt ist und die öffentliche Meinung auf das höchste vorbereitet. Neuter geht so weit, auch dem Verlust größerer Gebietsstücke keine Bedeutung zuzuschreiben, und mobilisiert, um die Öffentlichkeit zu beschwichtigen, den General „Sly“, der selbstverständlich der Verbündete keine Missetat beizumessen ist, wenn er wie seinerzeit die famosen Generale „Winter“ und „Rebel“.

USA-Gorgen um die „Schlacht im Atlantik“

Kriegsmaterial, das England nicht erreicht...

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

5. April, 5. April.

Die Eile und Hektik, mit der maßgebende Kreise der Vereinigten Staaten die jüngste Entwicklung des Geleitungs-Systems erörtern und sich um eine Lösung der Frage bemühen, weist ein für England sehr bedauerliches Licht auf den Stand der „Schlacht im Atlantik“. Wie das Standinawische Telegrammbüro aus Washington meldet, habe Roosevelt das Justiz- und Marineministerium damit beauftragt, eine juristisch tragbare Formel zu suchen, mit deren Hilfe amerikanische Kriegsschiffe zum Schutze der Atlantiktransporte eingesetzt werden könnten, ohne daß eine solche Maßnahme notwendigerweise zum Kriege führt.

Während die englische Admiralität durch ihre Eigenkommunikations mit der Behauptung häuften geht, daß die Verluste im Seefriede während der letzten Wochen eine dauernde Abnahme gezeigt hätten, spricht eine Uni-

ted-Fresh-Meldung aus London, die einen recht gut am besten Eindruck macht, von ständig wachsenden Verlusten. In dieser amerikanischen Darstellung, die natürlich ganz im Sinne Churchill's einen förmlichen Zwang für die Vereinigten Staaten konstruiert, ihre Lieferungen an England durch Geleitzüge zu schützen, heißt es: „Auf diese Weise könnte man gegebenenfalls (1) die ständig erhöhten Verluste an Kriegsmaterial und anderen Waren vermeiden, die heute in vielen Fällen zerstückt werden, ehe sie den englischen Bestimmungsort erreicht haben.“ Die United-Fresh-Darstellung drückt die Vermutung aus, daß sich die deutsche Kriegführung nicht davon abhalten lassen würde, amerikanische Schiffe zu verlegen. Sie meint hoffnungslos, hierdurch würden Verluste an amerikanischen Menschenleben verursacht werden und durch solche Vorgänge würden nach Ansicht von Konvoier-Beobachtern die Vereinigten Staaten binnen kurzer Zeit in den Krieg gerissen werden können.

Das England-Hilfegesetz



Zeichnung: Gehlen.

John Bull: „Komm' nur, Deutscher!“

und wurde als neue Provinz Obersteiermark konstituiert, in der die wiedergewonnenen Teile einen Raum von über 10 000 Quadratkilometern mit rund 2 1/2 Millionen Einwohnern ausmachen. Der Provinz Ostpreußen wurden aus dem ehemals polnischen Westpreußen im Süden und Südosten der Regierungsbezirk Jädnau und der Kreis Suwalken angeschlossen, ein Gebiet von 15 000 Quadratkilometern, aber von noch einer Million Einwohner binn befristet. Demgegenüber mußte der Regierungsbezirk Marienburg an den neuen Provinz Danzig-Westpreußen abgegeben werden.

Alle anderen dem neuen Reich in den letzten Jahren zurückgewonnenen Reichsteile blieben außerhalb der Länderverwaltung, die der Nationalsozialismus bei der Währungsreform vorgenommen hatte. Sie mußten nicht in das Organisationschema des neuen Reiches, neue Formen müßten für sie gefunden werden. Das galt schon für das Saarland (2000 Quadratkilometer mit 500 000 Einwohnern), das ehemals teils zu Preußen teils zu Bayern gehörte, aber nach dem gemeinsamen Erlebnis von 15 schweren Jahren der Fremdherrschaft nicht in die ehemaligen Bestandteile aufgelöst werden sollte, sondern als besonderes Reichskommissariat bestehen blieb. In der Parteiorganisation, die so oft die Schrittmacherin für die territoriale Neugestaltung ist, wurde es dem neuen großen Gau Weimark eingegliedert, der mit der Pfalz und Deutschthüringen im Stromgebiet der Saar seine Lebenslinie trägt. Für ihn ist das Saarland gleichsam die Keimzelle gewesen.

Ganz andersartig waren die Probleme, die die Heimkehr der Ostmark ins Reich aufwarf. Ein Raum von 84 000 Quadratkilometern mit 6 1/2 Millionen Einwohnern, in den Alpenländern wie im Donaugebiet geologisch vielfältig zerissen und gänzlich ohne einen eigenen Schwerpunkt (den Wien war ja ehemals die Zentrale für ein Großreich, das sich von den Transalpinen Alpen bis ins Rindgebirge dehnte) — ein solcher Raum konnte nur in seinen Einzelbestandteilen, nicht als Einheit ins Großdeutsche Reich aufgenommen werden. Nach historischen wie nach geologischen Gegebenheiten war die Notwendigkeit der Teilung in sieben Verwaltungsbezirke unabwendbar, die als Reichsgaue konstituiert wurden. Gaus von sehr verschiedener Größe, angefangen von dem kleinen Salzburger bis zur Steiermark. Hier im Hoheitsgebiet gibt es nicht die Weiträumigkeit der norddeutschen Tiefebene, es gibt insofern auch kein Schema, nach dem die Geirgsgaue in der Fläche ebenso groß bemessen werden müßten wie die des Reichlandes. Dagegen ist anzunehmen, daß die Verwaltungsstatute der beiden rein großstädtischen Reichsgaue im Südosten und Nordwesten von Wien und von Hamburg sehr bald eine Angleichung zulassen, da hier Ausmaße und Aufgaben einander fast vollständig entsprechen.

Die weiteren Reichsgaue wurden am 1. April 1939. Ruderwerbungen vom 1. April 1939. zum Amtsbereich des Sudetenland, das sich vom Kautzgebiet der Oder bis zum Oberlauf der Eger über beinahe 500 Kilometer Länge am schmalen Nordrand von Böhmen und Mähren hinzieht und mit 3,4 Millionen Einwohnern auf 29 000 Quadratkilometer ohne natürlichen Schwerpunkt ist. Ganz anders der Reichsgau Wartheland mit 4 000 Quadratkilometer groß mit über 1/2 Millionen Einwohnern, der geologisch die zweite Kluft zwischen Ostpreußen und Schlesien ausfüllt und neben dem Hauptteil der alten Provinz Posen das deutsche Siedlungsgebiet um Głogonitz umfaßt. Wesentlich kleineren Umfangs ist der Reichsgau Danzig-Westpreußen mit 26 000 Quadratkilometer und reichlich 2 1/2 Millionen Einwohnern, der von der Ostsee bis zur Weichsel zwischen Pommern und dem alten Ostpreußen eingeschlossen ist. Ansehnlich zählt das Reichsgau Ostpreußen — zehn Reichsgaue, die auf verschiedenen historischen und geographischen Grundlagen entstanden, heute in vier abgewandelten Verwaltungsformen in die Einheit des Großdeutschen Reiches hineingewachsen, ohne daß heute schon entscheiden zu werden brauchte, welche als das neue Reich für die endgültige Gestaltung der Mittelmitteleuropa anzusehen ist. Die Vielgestaltigkeit des neuen Reiches wird noch vermehrt durch die Zugehörigkeit zweier Gebiete mit überwiegend fremdbürgerlicher Bevölkerung: das Protektorat Böhmen und Mähren, mit noch nicht 50 000 Quadratkilometer und über 7 1/2 Millionen Einwohnern nur wenig größer als der Reichsgau Wartheland, und das Gebiet der Tschechoslowakei im östlichen Raum zwischen Bug und Karpaten, das heute mit 94 000 Quadratkilometer und zwölf Millionen Einwohnern mittelbarer Bestandteile des Deutschen Reiches ist. Beide sind naturgemäß verschieden organisiert, da die Tschechen von sich aus im freien Verträge sich der deutschen Führung unterstellten, während die Polen erst am Ende eines blutigen Ausrottungskrieges gegen das Deutschland ihres Landes unterworfen wurden.

Daß die Notwendigkeit der Schaffung in neuer Verwaltungszusammenfassung für die Zeit unmittelbar nach dem Kriege gestellt ist, wird schon in diesem kurzen Überblick über das werdende Reich erkennbar. Nach dem Kriege der alten Länder kann die Aufgabe nicht gemindert werden. Einmal ist es, daß die Stadt hat in seinem Vertrag festgesetzt, daß die ehemaligen Bundesstaaten des Zweiten Reiches in ihrer historischen Form „meist überlebt“ seien. Da sie in ihrer Menschenzahl zwischen vierzig Millionen (in Preußen) und vierzig Tausend (in Schaumburg-Lippe) schwanken, wird von vornherein klar, daß hier keine einheitliche Organisation vorzunehmen ist, auf der man aufbauen könnte. Selbst wenn man die Gleichmächtigkeit noch so sehr ablehnt. Der Unterschied in der Größe der Reichsgaue Salzburger und Wartheland beruht auf natürlichen Gegebenheiten, der von Preußen und Schaumburg-Lippe aber auf dynamischen Entwicklungen, über die die Zeit hinweggegangen ist. Wie verdrängendartig aber auch in Zukunft die Größe der Reichsgaue sein mag, ist festzuhalten, daß sie sich in ihrer Gestaltung in die Reichseinheit einordnen werden. Wenn auch die Zentralbehörden sich

U-Boote versenken im Atlantik 88 000 BRT.

Kampfflugzeuge vernichteten weitere Handelschiffe - Stürmischer deutsch-italienischer Vormarsch in Nordafrika

○ Berlin, 4. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: Unterseeboote versenkten im Nordatlantik 88 616 BRT. einhundert Handelschiffsräume, davon wurden allein aus einem nach England bestimmten stark gefährdeten Geleitzug zehn Schiffe mit 58 000 BRT. herausgeschossen und versenkt. Außer diesen Erträgen wurde ein Schiff von etwa 12 000 BRT. schwer beschädigt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde die Verfolgung der in Nordafrika bei Marja el Brega durch deutsche und italienische Verbände geworbenen Engländer am 2. 4. fortgesetzt. Agedaba ist genommen und Zucaina erreicht. Der Gegner befindet sich

in eiligen Rückzug nach Norden. Die Zahl der Gefangenen sowie die Beute an gepanzerten und ungepanzerten Kraftfahrzeugen ist beträchtlich, die eigenen Verluste außerordentlich gering.

Am 3. 4. haben die deutsch-italienischen Truppen im weiteren Vorgehen Ghemines erreicht.

Im Verlauf seiner Rückzugsbewegungen hat der Feind nach seiner eigenen Meldung auch Benghaja geräumt.

Angriffe der Luftwaffe auf Schiffsziele im Seegebiet von England und im Mittelmeerraum hatten auch gestern guten Erfolg. Vor der schottischen Küste versenkten Kampfflugzeuge zwei Handelschiffe mit insgesamt 10 000 BRT. und beschädigten zwei weitere große Schiffe schwer. Westlich Kreta wurde ein durch Fiat-

freuger und Zerstörer stark gefährdeter Geleitzug angegriffen. Ein großer Transporter geriet nach zwei Bombenanschlägen in Brand. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich. Im Zuge bewaffneter Luftkämpfe wurden Flugplätze der britischen Insel wirksam mit Bomben belegt. Stärkere Kampffliegertruppe bombardierten in der Nacht zum 4. 4. abermals die Hafenanlagen von Tripolis. Eine Reihe großer Frachtdampfer konnte beschädigt werden. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen wichtige Anlagen an der Südsüd- und Ostküste der Insel. Das Verminen englischer Häfen wurde planmäßig fortgesetzt. Der Feind floh gestern wieder bei Tage nach dem West in das Reichsgebiet ein.

Bei den letzten Operationen gegen die britische Handelsflotte haben sich die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Kolbenhanum und Oberleutnant zur See Endrag besonders ausgezeichnet.

Keine Zeit zum Widerstand

○ Berlin, 5. April

Die deutschen Verluste bei den heftigen Kämpfen im Raume von Agadaba sind, wie bereits bekanntgegeben wurde, außerordentlich gering. Die Mittelstellung des Oberkommandos der britischen Luftwaffe, daß die englischen Truppen auf ihrem Rückzuge dem Gegner beträchtliche Verluste an Mannschaften und Kampfwagen zugefügt hätten, ist frei erfinden. Der Rückzug der Engländer erfolgte so schnell, daß der Feind nicht die Zeit fand, sich zum Widerstand festzusetzen. Im Gegensatz zu den Ausfällen der verbündeten Truppen waren die der eigenen Verfolgung die englischen Verluste an Gefangenen, Verwundeten und Gefangenen sowie an Material beträchtlich.

Widerstand bei Harrar dauert an

Fortgang der Operationen in der Erennaita

○ Rom, 4. April.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front beiderseitige Artillerietätigkeit.

Einer unserer Jagdfliegerverbände hat im Tiefflug feindliche Marschkolonnen auf der Straße Marja-Bogade angegriffen. Dem Gegner wurden empfindliche Verluste beigebracht und mehrere Kraftwagen in Brand gesetzt.

Ein Flugzug unserer Seeaufklärer hat ein feindliches Jagdflugzeug westlich von Sardinien abgeschossen.

In Nordafrika nehmen die Operationen der italienischen und deutschen motorisierten Kolonnen in der Erennaita ihren Fortgang.

Verbale Tätigkeit unserer Luftwaffe. Ein feindliches Flugzeug wurde über Benghaja brennend abgeschossen.

Britische Flugzeuge haben einen Einflug auf Tripolis unternommen. Es sind ungefähr fünfzehn Dpfer in südlichen Viertel zu verzeichnen. Andere englische Flugzeuge haben Marschkolonnen unserer Truppen mit Walfischnagengeschreier belegt und leichte Verluste verursacht.

In Djakarta dauert der Widerstand in Eritrea wie im Gebiet von Harrar an.

Furchtbare Schläge pausenlos gegen England

Starker Nechenschaftsbericht der deutschen Luftwaffe über ihre Angriffe im März

○ Berlin, 5. April.

Die deutsche Luftwaffe leitete im März ihre Angriffsstätigkeit gegen Großbritannien an allen Fronten. Von den ersten Tagen des Monats an führten Kampffliegerverbände wichtige Aktionen gegen zahlreiche strategische Ziele in Südbengalen, dem Mittel- und Schottland durch. Bei Tage waren Flugzeuge der bewaffneten Luftführung über den britischen Inseln und ihrem Seegebiet unermüdlich am Feind.

In fünfzehn Nächten aber wurden nicht weniger als 23 Großziele mit starken Teilkraften in Luftangriffen bombardiert. Das bedeutet, daß in jeder dieser Nächte viele hundert deutscher Kampfflugzeuge über England und Schottland waren, daß mehrere Millionen Kilogramm Sprengstoff und über eine Million Brandbomben auf strategische Ziele in allen Teilen der britischen Insel geworfen wurden.

Die erste Hälfte des Monats

Bereits in der Nacht zum 4. März erfolgte ein erster größerer Angriff auf die Hafenanlagen von Cardiff, der in der darauffolgenden Nacht in seiner Wirkung durch zahlreiche schwere Bombentreffer auf die gleichen Ziele, durch Großbrände und Explosionen noch gesteigert wurde. In der Nacht zum 8. März wurden die Docks von London von starken Kampffliegerverbänden so mächtig angegriffen, daß in den Hafeneinrichtungen nördlich und südlich der Themse zahlreiche Großfeuer ausbrachen. In der Nacht zum 10. März wurde der Angriff auf strategische Anlagen der britischen Hauptstadt mit ebenso starken Kräften wiederholt. In der folgenden Nacht fielen sieben Stunden hindurch Bomben auf die Werke und Hafenanlagen des britischen Kriegsschiffbaus in Portsmouth, und in der Nacht zum 12. März war Southampton

das Angriffsziel von Teilkraften der deutschen Luftwaffe.

Pausenlos wurden ihre Aktionen fortgesetzt. In der Nacht zum 13. März waren Liverpool und Birkenhead an der Mündung des Mersey Angriffsziele für die deutschen Kampffliegerverbände. Im Zeitraum von sechs Stunden wurden hier in den Docks, den Hafeneinrichtungen und den zugehörigen Lebensmittelpöhlern beiderseits der Flügel Zerstörungen angebracht, deren Auswirkungen mit der Vernichtung von Gütern verglichen werden können. In der folgenden Nacht hämmerten mehr als acht Stunden hindurch die Spreng- und Brandbomben starker Fliegerverbände auf die Schiffsverwerke und Hafenanlagen von Glasgow. Wichtige industrielle Einrichtungen dieses Zentrums der britischen Schiffbauindustrie wurden zerstört, zahlreiche Lagerhallen mit Brennstoffvorräten brannten nieder. In der letzten Nacht waren starke Kräfte noch einmal auf Birkenhead angelegt. Ein zweiter starker Verband zerstörte zur selben Zeit in der mittellänglichen Hafenstadt Hull Kohstoffvorräte und Anlagen der Lebensmittelindustrie.

Der Großangriff auf Glasgow wurde in der Nacht zum 15. März wiederholt. Fünf Stunden hindurch fielen ungeschützte Spreng- und Brandbomben auf die Einrichtungen der dortigen Schiffbauindustrie, Docks und Docklager. Zur gleichen Zeit griffen starke Teilkraften in Sheffield mit durchschlagender Wirkung Stahlwerke und Anlagen der Waffenfabrikation an. Ebenso wurden strategische Ziele in London, Plymouth und Southampton bombardiert. Nicht weniger als neunzig Häfen an allen Küsten der britischen Insel wurden außerdem in dieser Nacht mit Bomben belegt.

Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß deutsche Kampf- und Aufklärungsflugzeuge während des ganzen Monats bei Tageslicht über der britischen Insel und ihrem Seeraum tätig waren, während die Royal Air Force es nicht wagte, tagsüber die deutsche Küste anzugreifen.

Gegen die britische Handelsflotte

Für den ungeheuren Wirtumschaden der deutschen Kampf- und Jagdabwader zeugen ferner die eindrucksvollen Affären, die im Kampf gegen die britische Handelsflotte erzielt werden konnten. Neben vierzig Schiffe mit einem Gesamtinhalt von rund 200 000 BRT. wurden von deutschen Kampfflugzeugen versenkt, rund fünfzig Schiffe mit nahezu 300 000 BRT. Gesamtinhalt schwer beschädigt. Die deutsche Luftfahrt ist aber beschränkt nicht etwa auf das Seegebiet unmittelbar unter den britischen Küsten. Ihre stärksten Erfolge konnten die deutschen Bomber in weit entfernten Räumen erzielen. Der Aktionsraum der deutschen Luftwaffe erstreckte sich weit in den Atlantik hinein. Hier südlich Island wurde die britische Schifffahrt ebenso erfolgreich angegriffen wie westlich Irland oder vor der kanarischen Küste. Im Mittelmeerraum waren die Operationen zwischen Sizilien und Capri von nicht geringerer Erfolgs.

Die Verluste der deutschen Luftwaffe sind angesichts dieses gewaltigen Erfolges erstaunlich gering. Der Wehrmachtbericht vom 1. April hat die Zahlen für die letzten zwei Märzwochen mitteilt. Danach gingen in der Zeit vom 16. bis 31. März insgesamt 24 eigene Flugzeuge verloren, während sich die britischen Verluste in der gleichen Zeit auf 55 Flugzeuge bezogen.

Matsuoka erneut beim Führer

○ Berlin, 5. April

Auf seiner Rückreise von der Hauptstadt des verbündeten Italiens nach Tokio trat der Kaiserlich-japanische Außenminister Yonabe Matsuoka am Freitag zu einem zweiten kurzen Besuch in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop an den Vizekanzler Böhmermann begeben. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde der japanische Außenminister in Gegenwart des Reichsaussenministers zu einer Besprechung beim Führer empfangen.

Brinkforth bei Adolf Hitler

○ Berlin, 5. April.

Der Führer und Oberste Weisungshaber der Wehrmacht empfing Freitag den ersten Freitagsträger aus dem Wehrmachtssanitätsdienst, Oberstleutnant Brinkforth von einem Schiffsregiment, zur Werbung.

Im Zeichen der deutsch-italienischen Waffenbrüderschaft empfing der italienische Vizekanzler Ersilio Alfieri den jüngsten Ritterkreuzträger des deutschen Heeres, den Obergefreiten Brinkforth, zu einem Frühstück im kleinen Kreis. Hierbei überreichte der Vizekanzler dem Obergefreiten Brinkforth im Namen des Duce ein silbernes Zigarettenetui.

Reichsminister Dr. Frick führte Freitag Gauleiter Brinkforth als Oberpräsident von Obersteiermark ein.

○ Aus Gibraltar wird bekannt, daß die vollständige Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung befristet wurde.

auf reichswichtige Führungsaufgaben beschränken, so kann es doch in der zukünftigen Verwaltung des Großdeutschen Reiches nur eine einheitliche Personalpolitik, eine einheitliche Wirtschaftspolitik und eine einheitliche Polizei geben. Das nationalsozialistische Reich ist bestrebt, jeden diesen Zentralismus zu vermeiden und die Aufgaben so weit wie möglich auf die mittleren und unteren Instanzen zu delegieren. Es muß aber gerade auf Grund der leidvollen deutschen Geschichte die Durchführung der einheitlichen Befehlsgebung sichern.

Dhm Krüger - das Heldenlied vom Burenkrieg

Der neue Jannings-Film in Berlin uraufgeführt

(Wahlbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 5. April.
In rascher Folge hat der deutsche Film im letzten Jahre Leistungen herbeigeführt, zu denen sich die gesamte Nation mit Freude und Stolz bekennt. Wir nennen hier Filme wie „Hismard“ und „Säulen der Reichshöhe“ und „Das Säu“, „Sieg im Westen“ und „Kampfgewandener Hügel“. In die Reihe dieser staatspolitisch wie künstlerisch gleich bedeutenden Werke tritt jetzt der „Dhm-Krüger“-Film von Emil Jannings, der am gestrigen Freitag in Berlin uraufgeführt wurde.

Tritt er wirklich nur in die Reihe? Nimmt er nicht vielmehr eine Sonderstellung ein? Sprengt er nicht alle bisher als gültig erkannte Grenzen? Geht er in der Tat ein wenig abseits vom bisherigen Standpunkt, die ohne Vergleich, ohne Vorbild, ohne Beispiel sind? In über zwei Stunden zieht vorüber, breit und kräftig ausgestattet und mit feinen, unbestechlichen Augen gesehen, ein Zeitgemälde gewaltigen Ausmaßes. Und doch wieder mehr als ein Zeitgemälde — lebendig gefühlte Geschichte, die zum Herzen mit hochgelohenen Worten, wie wertvoll geladen. Und mehr als als — zugleich ein Heldenlied auf den Freiheitskampf eines einfachen, unerbittlichen, natürlich und stark empfindenden Volkes, und die Tragödie einer Persönlichkeit, die stark genug war, einem Weltkrieg den Kampf anzulegen, klug genug, die Hände seiner Handlanger zu diesem abseits vom Weg gehen, um mit dem schlauesten seiner Takte aufzunehmen — nicht aber hart genug, verlassen von aller Welt, diesen Kampf durchzuführen und zu einem siegreichen Ende zu führen.

Als ein blinder, gefühlvoller, alter Mann mit viele traumatische Erfahrungen, die er hatte, freisinnige, aber aus dem altägyptischen Steppel im Kurzhose eines Schweizer Kurortes herbei. Hier legt der Film ein. Er

nimmt das tragische Ende vorweg. Sowohl der Kampf, den dieser Helden kämpfte, war notwendig, aber — war er deswegen weniger groß? Ist gemalt nur, was zum Erlöse führt? O nein! auch der Gestaltlose, hilflos Zerlegene, der der fremden, unbekannten Krankenpflegerin im abgedunkelten Zimmer mit tiefer, schmerzender Stimme, in der noch immer die Kraft einer maßlosen Leidenschaft nachzittert, die Geschichte seines Kampfes erzählt, auch er ist noch der große „Dhm-Krüger“, der Vierzehnter aus Afrika, der ein Weltreich zum Zittern brachte.

Emil Jannings ist dieser Dhm Krüger. Feinlich von einer verblüffenden Ähnlichkeit, ein schwerer, breitschultriger Bauer auf dem Stuhl des Präsidenten, ein Auge im schwarzen Stratenrock, ein gutmütiger Patriarch,

in dessen breiter Brust ein Organ an Leidenschaft tobt. Eine echte Jannings-Gestalt! Ein neuer, alles überragender Höhepunkt in der Kunst dieses großen, einzigartigen Menschenbilders. Dazu Rang und Namen bis in die kleinste Rollen: Lucie Höflich als Dhm's Frau, Werner Finck als der englische Herrscher, die Greta Thiele als seine tapferste Händlerin, Ferdinand Marian als Cecil Mangel in einer faszinierenden Studie der alten Queen, und Franz Schafheitlin, Otto Wernicke, Hilde Körber, Elisabeth Hildenreich, Hedwig Wollmann, die in dem am Ende noch das deutsche Herz für den Film tragen könnten. Unmöglich, sie alle zu nennen, sie alle zu würdigen. Heins Steinboffs, des Spielleiters, Verdienst ist es, daß er die ihm anvertrauten Mittel, und es waren nicht geringe, voll und ganz zur Wirkung gebracht hat. Gestützt auf ein ausgezeichnetes Drehbuch, das Harald Braut und Kurt Feuerler ihm schrieben, schuf er so einen Film, der jeden mitreißt.

Von Haiischen Verhörungen

Britischer Frachter mit 480 Soldaten gesunken. - Nur 77 Überlebende

Santa Cruz (Zeneriffa), 5. April.
Hier gelandete Überlebende des britischen Dampfers „Britannia“, 8799 BRT., der am 24. März von einem deutschen Handelszerstörer versenkt wurde, berichteten, daß ganze Gruppen ihrer Kameraden von Haien verschlungen wurden, als sie mit den Wellen kämpften. Der Dampfer habe außer der Mannschaft und den Jagdflügen 480 britische Soldaten an Bord gehabt. Nur 77 Überlebende seien nach fünf Tagen von dem spanischen Dampfer „Cabo Hornos“ 700 Meilen von der Äritafüste entfernt gerettet worden.

Wann wegen einer gemeinschaftlichen Brandstiftung zum Tode. Der Täter arbeitete auf einem Bauernhof, hatte jedoch mit dem Bauern des öfteren Streit. Um sich zu rächen, warf er einen brennenden Zigarettenstummel auf einen Häufchen in der Scheune. Dadurch entzündeten sich alle Vorräte mit allen Vorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete.

12 000 Mark im Stenrohr

Troppau, 5. April.
Die Eheleute K. aus W. in H. haben vor dem Sondergericht beim Landgericht in Troppau Bargeld in größeren Mengen gekniffelt. Bei einer Steuerrevision fand man im Stenrohr versteckt 730 Mark in Bargeld und 12 000 Mark in kleinen Noten. Unter An-

Aus Nahe die Scheune angezündet

Würgsburg, 5. April.
Das in Würgsburg tagende Sondergericht Bamberg verurteilte einen dreißigjährigen

Die zum Nachlasse des verstorbenen Zimmermanns Meint Janßen in Hetsfelde gehörenden Gegenstände

wie:
1 Kleiderkoffer, 1 Sofa, 3 Tische, 1 gr. Spiegel, 1 Bertisch, 2 Wanduhren, 14 Stühle, 1 Schubenschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Tisch, 3 Nachtschränke, 1 Teppich mit Vorleger, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Eintritt, Schrank, 1 Kommode, 1 Garderobe, 1 Küchenschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, Kissen, Bilder, 1 zerlegbarer Fahrradständer und was sich noch mehr vorfindet, werde ich am

Beileidtelegramm des Führers

Berlin, 5. April.
Der Führer hat zum Ableben des königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki sowohl dem Reichsverweier als auch der Grafen Teleki in herzlich gehaltenen Worten telegraphisch seine Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.
Aus dem gleichen Anlaß sandte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop an den königlich-ungarischen Außenminister von Barossy und an die Grafen Teleki in herzlich gehaltenen Worten Beileidtelegramme.

rechnung mit über den Umständen wurde die verurteilte Strafe von 80 Tagen Gefängnis für diese gegen die Gemeinschaft gerichtete Handlungsweise in eine Geldstrafe von 4000 Mark umgewandelt.

Kind von Kehrmaschine schwer verletzt

In Sanaa hatte sich ein spielender Junge ein Bein mit der rechten Hand gebunden, das von der Strakenhermaschine erfasst wurde. Dadurch zog die Maschine den Jungen immer mehr an sich, bis er schließlich unter die Räder geriet. Er wurde mehrere Male herumgeschleudert und so schwer am Kopf verletzt, daß er hoffnungslos im Krankenhaus darniederlag.

Mit Hundert Jahren operiert

Die fast hundert Jahre alte Frau Anna Tomet in Moers ließ sich am Blinddarm operieren. Die Operation verlief zur größten Befriedigung und hatte für die hochbetagte Patientin keinerlei Folgen. Schon nach drei Tagen war sie wieder auf den Beinen und nach vierzehn Tagen konnte sie aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Erst und Verlag AS-Sauerberg Meer-Ems 6mdd. Jungferneheiratung um den Geburtstag des Herrn Hauptkassierers Hans Holters verantwortlich für Kultur und Heimat, über dem Dienst Friedrich, verantwortlich für Kultur im Sportgebiet, alle in Emden. Feiner Schlichtung Hans Graf Reichard, Hauptkassierers, Post Schina, Emden, zur Zeit ist die Ausgabepreis für 21 für alle Ausgaben ab 1914.

Amtliche Bekanntmachungen

Warenabgabe auf Reichsbrotkarten

An Anlehnung an die haifisch ermittelten Verzehrgewohnheiten der Vorkriegszeit ist jetzt das Reichsgebiet zum Zwecke der Verzehrgewohnheiten in vier Zonen mit einem unterschiedlich festgesetzten Verbrauchsverhältnis von Roggen zu Weizen eingeteilt worden. Zur Zone A mit einem planmäßigen Verbrauch von etwa 55 Teilen Roggen; 45 Teilen Weizen gehört das Gebiet des Landesernährungsamtes Oldenburg.

Diese Verhältniszahlen für Roggen und Weizen bilden die Grundlage für die zur Durchführung der Neuregelung erforderliche Umgestaltung der Brotkarten in der 22. Zuteilungsperiode vom 7. April bis 4. Mai 1941. Bestimmte Abchnitte der Brotkarte mit dem Ausdruck „A“ setzen dar, daß sie nur zum Bezuge von Roggenzweckmehlen berechtigen.

Auf die mit einem „A“ gekennzeichneten Einzelabchnitte dürfen nur Backwaren aus Roggenzweckmehlen und außerdem Roggenmehl dann ausgegeben werden, wenn die Abchnitte auch zum Bezuge von Mehl berechtigen. Auf die nicht besonders gekennzeichneten Abchnitte kann der Verbraucher nach seiner Wahl Backwaren aus Weizens oder Roggenzweckmehlen und sowohl Mehl als auch Roggenmehl beziehen.

Die Einzelabchnitte der Reichsbrotkarte B und der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren haben in keiner Zone einen „A“-Ausdruck und berechtigen demgemäß nach wie vor in vollem Umfange zum Bezuge von Roggen- oder Weizenzweckmehlen und Roggenmehl.

Die Abchnitte der Reichsbrotkarte B enthalten ferner auch die übrigen Reichsbrotkarten, mit Ausnahme der Zusatzkarten für Schwere- und Schwerstarbeiter, einen Hinweis, der den Verbraucher auf die Zweckmäßigkeit des verpackten Vollkornbrotverzehrs aufmerksam macht.

Zur Erleichterung der Warenabgabe bei den Brotverteilern sind die bisher eine Woche lang geltenden Abchnitte über je 100 Gramm Brot der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren ebenso wie bei der Reichsbrotkarte für Kinder von 6-10 Jahren für die ganze Zuteilungsperiode gültig gestellt worden. Hierdurch haben also vom 7. April an alle Brotkarten-Abchnitte über 100 Gramm, 50 Gramm und 10 Gramm während der ganzen Zuteilungsperiode Gültigkeit.

Sämtliche Betriebe, die Brot, andere Backwaren und Mehl an den Verbraucher abgeben, haben die mit dem „A“-Ausdruck versehenen Einzelabchnitte in dem bekannten Verteilungsumfange getrennt von den übrigen Abchnitten dem Bürgermeister zur Ausstellung von Bezugsscheinen einzureichen. Der Bürgermeister hat folgende Aufschrift zu tragen:

1. ... Abchnitte „A“ über ... kg Brot = ... kg Roggenmehl
2. ... nicht gekennzeichnete Abchnitte über ... kg Brot = ... kg Weizenmehl

Die Bürgermeister erteilen auf Grund der mit dem „A“-Ausdruck versehenen Abchnitte Bezugsscheine über „Roggenmehl“ auf Grund der nicht gekennzeichneten Abchnitte Bezugsscheine über „Mehl“.

Leer, den 3. April 1941.

Ernährungsamt des Kreises Leer, Abteilung B.

Zebedung

Der Zeckartenabchnitt 20 für die 22. Zuteilungsperiode darf erst dann beliefert werden, wenn eine entsprechende Bekanntmachung erfolgt.

Zwischenhandlungen werden bestraft.

Leer, den 4. April 1941.

Ernährungsamt des Kreises Leer, Abteilung B.

Steuerfälligkeitstermine für den Monat April 1941

Im Monat April sind zu zahlen bis zum:

5. 4. 41. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für den Monat März 1941, 1941.
10. 4. 41. Schuldzinsen für den Monat April 1941 über: Haus für Wädchen, Hauszahlungsansprüche, Hauszahlungsansprüche.
15. 4. 41. Hauszinssteuer für den Monat April 1941, Erbschaftsteuer, Hauszinssteuer-Hypothekenzinsen, Hypothekenzinsen.

Überweisungen können erfolgen auf unsere Konten: Reichsbank-Girokonto, Leer, Kreis- und Stadtkasse, Leer, Volksgeldkonto, Hannover 10820.

Leer, den 29. März 1941.

Die Stadtkasse.

Zeugnis

Die Verpflegungsberechtigten erhalten auch in der 22. Zuteilungsperiode vom 7. April bis 4. Mai 1941 eine Sonderverteilung von 125 Gramm Reis je Person. Die Abgabe erfolgt auf dem entsprechend gekennzeichneten Abchnitt N 27 der roten Nährmittelfarte 2.

Da die Sonderverteilung nicht für Selbstverbraucher bestimmt ist, erhalten deren Karten den zum Bezug von Reis berechtigenden Abchnitt nicht. Im übrigen bleiben die Bestimmungen in meiner Bekanntmachung vom 6. März 1941 wegen des Bezuges von Reis auf die kommende Verteilung außer Kraft.

Leer, den 3. April 1941.

Ernährungsamt des Kreises Leer, Abteilung B.

Gemeinde Neermoor

Für die Gemeinde Neermoor findet am 7. und 8. April 1941, von 8.30 bis 10.30 Uhr, im Lokal von Vengen, Neermoor, die

Nachweisung der Maß- und Wiegegeräte

statt. Der Termin ist unbedingt einzuhalten.

Neermoor, den 3. April 1941.

Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

Frau E. Görtelmatte Bw., Warfingsjehn, läßt am

Dienstag, dem 8. April, nachmittags 2 Uhr,

bei ihrem Hause am Müggelweg folgende

gebr. Gegenstände

auf Zahlungssfrist verkaufen:

- 2 Kleiderkörbe, 1 Waschtisch, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Servierisch, 2 Spiegel, 2 Wanduhren, 1 Wäschbord, 1 Taubenhäuser, 6 Hühner und 4 Küchenschränke, 2 Schichtbrot, 1 Spardose, 1 Tisch, 4 Paar Gardinen, Teppich mit Vorleger, Tortentisch, Töpfe, Kessel, Eimer, Einmachgläser, Stein- und Porzellanwaren,

ferner:

- 1 Schaf m. Bodlamm,
- 1 junge Ziege,
- 1 Br. Eckhartoffeln,
- 3 Kiste Torf

und was sonst da sein wird.

Für dritte Rechnung werden

- 2 schwarze Röcke und
- 1 schwarze Weste

zum Verkauf gestellt.

Besichtigung eine Stunde vor Beginn.

Sejel.

Bernhd. Quitting, Preußischer Auktionator.

2 Milchfässer

1 Servierisch

1 Schrankgrammophon

(Eiche) mit vielen Platten zu verkaufen. Leer, Brummelburgstr. 1, rechts.

Stubenofen

zu verkaufen.

Strunk, Beenhöfen 133.

Gutes

Wende-Rundfunkgerät

abzugeben. Sero Harms West-Warfingsjehn.

Verkauf am

Donnerstag, d. 10. April, um 4 Uhr

Zorffische

am Hoppenweg, 5. Hofoor, Südgeorgsfeh.

Holzverkauf

auf Gut Stettlamm am

Mittwoch, dem 9. April, Beginn: 10 Uhr vormittags.

Timmel, den 4. April 1941.

5. Hof, Preußischer Auktionator.

Guterhalt. Sportwagen

zu verkaufen.

Leer, Halberstraße 5, Seeteneingang.

Etwa 200-250 Zentner

Runkelrüben

zu verkaufen.

5. Peters, Emden, Hinter Tief 11 A.

Eisernes Motorchiff

30 Tonnen, zu verkaufen.

Hege Lambertus, Spekerfeh.

Guterhaltene

kupferne Kumpfe

zu verkaufen.

Leer, Brumenstraße 3.

Belegte Weidefuh

zu verkaufen.

Berend Ley, Colthufen.

1 Stammkalb

zu verkaufen.

1 Milchschaf

zu verkaufen.

6 Legehühner, 1 Hahn

Witthelm Schmid, Threnerfeh.

Schönes Kuhlalb

verkauft

G. Diddens, Threnerfeh.

Kuhlalb

zu verkaufen.

J. Schröder, Beenhöfen.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Zimmermanns Meint Janßen in Hetsfelde gehörenden Gegenstände

wie:

- 1 Kleiderkoffer, 1 Sofa, 3 Tische, 1 gr. Spiegel, 1 Bertisch, 2 Wanduhren, 14 Stühle, 1 Schubenschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Tisch, 3 Nachtschränke, 1 Teppich mit Vorleger, 1 Waschtisch mit Spiegel, 1 Eintritt, Schrank, 1 Kommode, 1 Garderobe, 1 Küchenschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, Kissen, Bilder, 1 zerlegbarer Fahrradständer und was sich noch mehr vorfindet, werde ich am

Dienstag, dem 8. April 1941, nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,

beim Sterbehause, Luitje-Weg 3, freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungssfrist verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.

Leer.

Bernhd. Buttjer, Preußischer Auktionator.

Zwei schöne

Schafstämmer

verkauft Gerhard Ernst Bw., Meerhanfen.

Schöne Ferkel

verkauft

J. Hof, Nordgeorgsfeh.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

Reif, Fißum.

Anzeigen-Annahmenschluß

am Abend vor dem Erscheinungstage.

Ärzte-Tafel

Keine Sprechstunde

vom 8. bis 17. April einschließlich

Dr. Willfang, Emden

Gals-, Nasen- u. Ohrenarzt.

Tierärztlicher

Sonntagsdien

Dr. Abts

...eine gute

Grundlage!

Als Zusatzstoff und bei fehlerhaften Kindern hat es sich besonders gut bewährt. Geben Sie Ihrem kleinen

APOTHEKER POMPE KINDER-GRIESS

mit kinderreiner Süßholz

Für Kleinkinder bis 18 Monate auf Kinderbrotkarte. 230 65 Pf.

Zu haben in allen Drogerien und Apotheken.

WIRKSAME

Frühjahrskur

HERZ · RHEUMA · KATARRHE ODER LUFTWECHSEL · FRAUENLEIDEN

BIS 10. MAI KURTAXERMASSIGUNG

Salzfluten

Kaufe kündigt

Schlachtpferde

Zahle höchste Preise. Bin vorderrhand fernmündlich nicht zu erreichen.

In dringenden Fällen erbitte teleg. obliche Nachricht.

Untofen werden erlattet. Entfernungen spielen keine Rolle.

Krahe / Emden

Stellen-Angebote

Wir suchen zu sofortigem Antritt eine

Telephonistin

die bereits in gleicher Stellung tätig war. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an

Nordseewerke G. m. b. H., Emden.

2 Hausgehilfinnen

für Gaststättenbetrieb gesucht.
Frei Jaage, Wilhelmshaven, „Neuender Hof“.

Wir suchen für den Besuch des Einzelhandels einen

Reisenden

der zugleich sicherer Autofahrer sein muß, zum baldigen Eintritt. Festes Gehalt und Spesen. Dauerstellung nach dem Kriege möglich. Es ist erwünscht, aber nicht Bedingung, daß Bewerber schon gereist hat.
Ausführliche Bewerbungen unter E 1422 an die D.Z. in Emden.

Zechniker

für Baustelle und Büro auf sofort oder später gesucht. Selbiger muß bei evtl. Einarbeitung des Betriebsführers das Geschäft weiterführen können.

H. Meyer, Baugeschäft, Nehmersiel, Dflr.
Fernruf: Dornum 165.

Großes Industrieunternehmen in Bremen sucht für seine neuzeitliche Gemeinschaftsküche tüchtigen und erfahrenen

Hilfsskoch

mit Erfahrung auf dem Gebiete der Massenbeschäftigung zur Unterstützung des Küchenleiters.

Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit nicht ausgeschlossen. Schriftliche Angebote mit Bewerbungsunterlagen und Angabe der Gehaltsansprüche unter B. R. 103 an Ma, Bremen.

Wir suchen für unser Hauptmagazin

2 Rader

sowie
3 Ausgeber

Es wird Wert auf gewissenhafte, eheliche Kräfte gelegt. Bewerbungen an

Nordseewerke G. m. b. H., Emden.

Großes Industrie- und Handelsunternehmen in Leer sucht

Stenotypistin

Zuschriften mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten unter L 289 an die D.Z. in Leer.

Weibliche Hilfskraft

für leichte Büroarbeiten sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen an

Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H., Geschäftsstelle Leer, Adolf-Hitler-Str. 8.

Für den Vormittag ab

Mädchen

für den Haushalt gesucht.
Frau Barth, Leer, Annenstraße 18.

Suche für meinen Privat-

ältere Stütze

zum 1. Mai oder 1. Juni.
Schr. Angebote unter L 295 an die D.Z., Leer.

Suche zu sofort tüchtiges,

sauberes

Saus- u. Zimmermädchen

und williges, sauberes junges Mädchen als

Kochlehrling

Angebote mit Zeugnisabschf. erbeten an
Woods Hotel, Altenua/Dierhaz.

Gesucht zu Ostern oder später

freundliche

Hausgehilfin

für d. Vormittag od. 3/4 Tag.
Loga, Adolf-Hitler-Straße 60.

Suche auf sofort oder etwas

später ein junges

Mädchen

oder Pflichtjahrmädchen.
Hermann Aden, Benningafeld.

Suche für meinen landwirts-

chaftlich. Betrieb zum 1. Mai

ein nettes junges

Mädchen

das gewillt ist, sämtl. vort. Arbeiten mitzuverrichten, bei Familienanschluss und Gehalt.
D. Kochhoff, Driever über Leer.

Suche z. 1. Mai für meinen frauenlosen Erbhof mittlerer Größe im Kreise Leer eine

Wirtschafterin

Schr. Angebote unter L 293 an die D.Z., Leer.

Suche junges Mädchen zur Erlernung des

Sprechstunden-

helferinnenberufes

für Praxis Apen u. Augustfehn. (Ausbildung 12 Monate und anshl. Prüfung.)

D. W. Zimmermann,
staatlich geprüfter Dentist,
Apen i. D.,
Fernruf 114 Amt Augustfehn.

Zu sofort oder später

Hausgehilfin

oder Stütze

für gepflegten kleinen Familienhaushalt gesucht.
Thea Nidles, Bremen, Georg-Gröning-Str. 195.

Haushälterin

die etwas Pflege für eine ältere Dame mit übernimmt, auf sofort oder später gesucht.
Siebenburg, Oldenburg, Auguststraße 71.

Haushälterin

für berufstätige Frau mit schuldigen Jungen baldmöglichst gesucht.
Schütte, Oldenburg, Fiegelhofstraße 55.

Gesucht ein finkerbliches jung-

Mädchen

Gerdard Post, Nordseebad Wangerooze.

Gesucht für meinen landwirts-

chaftlich. Haushalt im Kreise Norden ein einfaches

Fräulein

bei Familienanschluß u. Gehalt. Schr. Angebote unter N 173 an die D.Z., Norden.

Gesucht ein

Pflichtjahrmädchen

von 16 bis 18 Jahren.
Schr. Angebote unter A 168 an die D.Z., Aurich.

Gesucht ein freundliches

junges Mädchen

b. Familienanschluß u. Gehalt, sowie ein

Pflichtjahrmädchen

Heinr. Hoting, Bauer, Sande (Oldenburg), Auf Neufeldgödens 248.

Freundliche, erfahrene

Hausgehilfin

mit Koch- u. Plättkenntn., an selbständiges Arbeiten gewöhnt, f. gediegenen Tageshaushalt baldmöglichst. Angeb. mit Zeugnisabschriften an

Frau Reigt, Berlin-Lankwih, Waldemarstraße 15,
Fernruf: 73-1406.

Bürgerlicher Gasthof in

Emden sucht junges, solides

Mädchen

zur Mithilfe im Geschäft und Haushalt.
Schr. Ang. unter E 1427 an die D.Z., Emden.

Wegen Verheiratung meiner

jetzigen Hausangestellten finkerbliche

Hausgehilfin

für 5-Pers.-Haushalt gesucht. Kinderspielerin vorhanden.
Frau W. Biedermann, Bremen, Marcus-allee 45.

Hausgehilfin

bei guter Behandlung zu sofort, spätestens 1. Mai, gesucht.
Ang. u. S. 478 an: Büttners H.-E., Oldenburg i. D.

Fachkundige, gewandte

Verkäuferinnen

der Textilwarenbranche für alle Abteilungen sofort oder bald gesucht

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Zimmererlehrling

sucht
Cethoff, Nittermoor.

Ein tüchtiger

Lauffunge

ge sucht.
Wäderei R. Mauer, Leer.

Konditorlehrling

zu Ostern gesucht.
Konditorei
Bremer Kakaostuben,
Wilhelmshaven,
Koonstraße 23,
Fernruf 61.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

M. Janssen, Stellmacherei und Karosseriebau, Leer, Westerende 4.

Stellen-Gesuche

Älteres Fräulein sucht Stellung als

Stütze

Schr. Angebote unter L 294 an die D.Z., Leer.

Junge Frau

sucht für einige Tage in der Woche Beschäftigung.
Zu erst. bei der D.Z., Leer.

Suche Beschäftigung als

Gartenarbeiter

Hevenga, Leer, Kampstr. 15.
Suche für m. Tochter, 20 J.,

Stellung

für Geschäft oder Haushalt. Kenntnisse: Konditorei.
Schr. Angebote unter E 1418 an die D.Z., Emden.

Junges Mädchen

18 Jahre, mit Näh- u. Kochkenntnissen, sucht Stellung im Laden und Haushalt, am liebst, wo Hausgehilfin vorhanden. Gute Zeugn. können vorgelegt werden.

Schr. Angebote unter E 1417 an die D.Z., Emden.

Heirat

Bauer

agl. 32 J., 1,80 m groß, Besitzer eines Erbhofes, wünscht mit einer tüchtigen, geliebten Bauerntochter in Schriftwechsel zu treten zwecks späterer Heirat.

Zuschriften mit Bild erbeten unter L 290 an die D.Z. in Leer.

Berufstätige

Anfang 30, jugendl. Erscheinung, aktmlich, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn pass. Alters zwecks späterer Heirat. Schriftl. Angebote mit Bild erbeten unt. E 1420 an die D.Z., Emden.

Ingenieur

37 Jahre, mit idealer Lebensauffassung, sucht sich nach harmonischem Eheglück. Näheres unter E 258 durch Briefbund

TREUHELFF

Geschäftsstelle
Hannover 14, Postfach 20

Jungen Herr

40-50 Jahre, bisher als gute Helfer bei der Arbeit in kleiner Landwirtschaft. Näheres unter B 192 durch Briefbund

J. B. B. Berlin-Charlottenbg. 5
Holtzendorferstraße 16

Trinken Sie ORIGINAL KI RUM



den köstlichen Frucht-Likör

Da in jetziger Zeit die Nachfrage nach „Kirum“ sehr groß ist, bitten wir um Geduld, wenn nicht genügend und überall vorrätig.

Wohnungen

1-2 oder 2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche gesucht. Schr. Ang. u. L 296 an die D.Z., Leer.

Unter meinem Nachweis ist in hiesiger Gegend ein kleines

Landhaus

mit etwa 25 Ar Obst- und Gemüsegarten gegen Mitte Mai zu vermieten. Preis, Bernh. Quilling, Preussischer Auktionator.

Suche 3-Zimmer-Wohnung in Leer oder Umgebung.
Meta Dilmanns, Neuhaus bei Nittermoor.

Großes leeres Zimmer

mögl. Nordseite, z. 15. April gesucht. Schr. Angebote unter L 292 an die D.Z., Leer.

Zu kaufen gesucht

Guterhaltene Koffergrammophon zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. L 297 an die D.Z., Leer

Suche 1schläfrige komplette Bettstelle

kleineren Kleiderschrank

und 11. Waschtisch zu kaufen. Schr. Angebote u. L 298 an die D.Z., Leer.

Kaufe jets

Schweine, Kälber, Schafe

sowie sonstiges Kleinvieh. Bitte um Angebote.

Dobler Frieden, Neufeschn

Händler.
Kaufe kleinen Gartentisch rund oder eckig. Schr. Angeb. u. L 291 an die D.Z., Leer.

Kaufe händg

Schmidplende

zu guten Preisen.
M. Coers,
Kohlschlatterei, Leer, Ulrichstraße 33, Fernruf 2562
Notischlachten werden sofort nachgem. erledigt.

Gobelbank

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unt. E 1428 an die D.Z., Emden.

Kaufe laufend gefächte

Bferde

aller Klassen, auch Hengste. Halte mich zur Vermittlung v. Zuschriften bestens empfohlen.

Wilhelm Santhoff, Aurich,
Leerer Landstraße 11, Fernruf 626.

Blut, Kraft und Nerven schafft: Bioteklein



Das Aushilf für vitaminarme Wintern. Ausfallend schnelle Kräftigung!! 500-p-Packung für ca. 3 Wochen 4,50 RM. Großlich in Drogerie und Reformhaus.
Vertrieb: W. E. Follas, Bremen, Bismarckstraße 10

Elektromotoren



und Zubehör als Lager lieferbar
Maschinen- und Elektro-Industrie Emder
W. WEBER, Ing.
Emden, Fernsprecher 326f

Seballte Kraft

von 500 000 Versicherten schafft Schutz für frange Tage Günstige Risikoprämien, da alle Berufe vertreten. Zeitweise Rückverteilung an gesund gebliebene Mitglieder.
Eckpreis nur RM 6,10 mtl., jedes Kind bis zum vollendeten 20. Lebensjahr RM 0,50.
Eine Anfrage dürfte sich auch für Sie lohnen. Deutsche Mittelstandskrankenkasse

Volkswohl Dortmund

--- Hier ausschneiden! ---
Ich habe Ihre Mitteilung gelesen und mir nicht abzurufen, aber neues Tactic einmal zu prüfen.
Name: _____
Nachricht: _____
Bitte deutlich schreiben u. senden an:
Vertriebsdirektion:

Verketzung Leer

Aufgabenstellung: R. Heinrich
Kettwig Leer/Distriktland
Klein Dielcamp 26.

Auto-Oele bei B. Popkes, Ihrhove

Förderbänder

sämtl. Baumaterialien liefert A. Renze, Bremen, Innefeldeimerstr. 37 Ruf 50997

Der Vollkornbrot ist da!

Der Wert und die Bedeutung des Vollkornbrot für die Ernährung ist heute überall bekannt, namentlich ist es in langwierigen Kriegen gelungen, auch einen Vollkornbrot herzustellen, der als gesund und vitaminreicheres Nahrungsmittel und als Dauergetränk bald überall zu haben sein wird. Dieser Vollkornbrot wird, wie sein Name schon besagt, aus hundertprozentig vermalenem Roggen- und Weizenvollkornmehl hergestellt werden. Es ist gelungen, ein Gebäck zu schaffen, das hervorragend im Geschmack und Aussehen ist, und viele namhafte Bäckereien werden jetzt die Herstellung des Vollkornbrot aufnehmen.

Die Gutachten der Ernährungswissenschaftler lauten übereinstimmend, daß der außerordentlich hohe Vitamin-B-Gehalt, das lange Frischbleiben des Vollkornbrot und die Tatsache, daß der Genuß einerseits das Durstigefühl herabsetzt, dieses Gebäck zu einem wichtigen Nahrungsmittel machen werden und daß es bei besonderen Ernährungslagen eine wichtige Rolle spielen wird. Der Preis des Vollkornbrot ist so gehalten, daß alle Volksgenossen ihn regelmäßig kaufen können. Es ist selbstverständlich, daß das Gebäck während des Krieges der Marktpflicht unterliegt.

Lehrverträge frühzeitig abschließen

Es haben sich vielfach Schwierigkeiten daraus ergeben, daß bei der Einfillung von Lehrplänen die Lehrverträge unter Ausnutzung der Bestimmungen des § 120 b der Reichsgewerbestimmung erst während oder am Ende der Probezeit abgeschlossen und zur Eintragung in die Lehrvertragsrolle vorgelegt werden. Da die Befreiung von der Arbeitslosenversicherung erst ausgeprochen werden kann, wenn der Lehrvertrag vorgelegt wird, hat diese Lösung zur Folge, daß die Lehrverträge während der ersten Monate mit dem Beiträger zur Arbeitslosenversicherung abgeschlossen werden müssen.

Wir verdunkeln von 20 bis 6.30 Uhr

Zeitschonenerhaltung besteht werden müssen. Die Lehrverträge unter Ausnutzung der Bestimmungen des § 120 b der Reichsgewerbestimmung erst während oder am Ende der Probezeit abgeschlossen und zur Eintragung in die Lehrvertragsrolle vorgelegt werden. Da die Befreiung von der Arbeitslosenversicherung erst ausgeprochen werden kann, wenn der Lehrvertrag vorgelegt wird, hat diese Lösung zur Folge, daß die Lehrverträge während der ersten Monate mit dem Beiträger zur Arbeitslosenversicherung abgeschlossen werden müssen.

Instandsetzung von Rundfunkgeräten

Für den Besitzer eines Rundfunkgerätes ist die Möglichkeit, sein Gerät beim Verleger schnell und zuverlässig instandsetzen zu lassen, und die Preisregelung für Rundfunkgeräten-Reparaturen von erheblichem Interesse. Der Kartellverband des deutschen Rundfunkhandels ist auf Anregung des Reichswirtschaftsministers demüht, leistungsfähige Reparaturwerkstätten auch während des Krieges zu halten. Darüber hinaus hat der Reichskommissar für die Preisbildung durch den Erlaß einer Anordnung zur Regelung der Vergütung für Instandsetzungsarbeiten an Rundfunkgeräten und Lautsprechern vom 28. März 1941 dafür Sorge getragen, daß für Rundfunkgeräten-Reparaturen nur angemessene Preise gefordert werden. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 75 erschienen und tritt vierzehn Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Die Anordnung gibt in einzelnen Vorschriften über die Berechnung der Arbeitszeiten und der verwendeten Einzelteile, Gleizeitigkeit wird für den Volksempfänger eine Höchstarbeitszeit von zwei Stunden und für den deutschen Fernempfänger von 1 1/2 Stunden einschließlich Nebentätigkeit festgelegt. Wichtig für den Verbraucher ist, daß in der Rechnung der Reparaturwerkstatt die Arbeitszeit nebst dem Arbeitsentgelt, die Preise für etwa gelieferte Einzelteile und das etwa geforderte Entgelt für das Abholen und Wiederzubringen des Gerätes im einzelnen angegeben sein müssen. Am übrigen müssen Instandsetzungsarbeiten, die Reparaturen nicht selbst ausführen, sondern durch andere Werkstätten ausführen lassen, als nur Annehmlichkeiten für Instandsetzungsarbeiten an Rundfunkgeräten und Lautsprechern gefordert sein.

Das Volk glaubt an den Sieg

Gut besuchte Kundgebung im van Marckthoeve Saale

Die Partei veranstaltete gestern in Leer eine Kundgebung, auf der der frühere Kreisleiter, Landrat Gronewald, Wülfendorf, sprach. Der Redner führte aus, daß die Kundgebungen, die nun allenthalben im Gau stattfinden, die Volksgenossen nicht nur über das politische Geschehen unserer Tage aufklären sollen, da das in ausreichender Weise die Presse und der Rundfunk auch schon tun, sondern, daß sie ein Spiegelbild der Kampfes- und Siegesbereitschaft der Heimat sein sollen. Das Volk glaubt unbedingt an den Sieg, weil der Führer das Jahr 1941 das Jahr der Entschcheidung genannt hat. Aus den Erfahrungen wissen wir, daß wir dem Führer glauben und vertrauen dürfen. Das Volk liegen müssen und werden, ist gewiß. Noch ist die waffenmäßige Auseinandersetzung im Gange. Nach ihrer Beendigung aber wird der Kampf weitergehen, da nicht der Sieg allein, sondern die dauernde Leistung erit unser Führer anspricht in Europa begründet. Das Gedicht wird entzinkt und die Arbeit an die Stelle gesetzt. Wir ahnen, daß mit dem Zusammenbruch Londons gleichzeitig die Geldherrschaft vernichtet wird. Den Krieg haben wir nicht gewollt, wir wollten nur unser Recht auf Arbeit und den Platz an der Sonne, der uns gebührt.

Recht aufschlußreich waren die Worte des Redners, mit denen er die politische Lage in der Welt klar umriss. Er sprach von dem Kampf unserer Bundesgenossen, der Italiener,

deren Siege wir als unsere Siege, deren Schwächen wir als unsere Schwächen sehen müssen. Überall aber, wo der deutsche Soldat erischeine, steht der Sieg. England habe nun einmal abgewirtschaftet. Wenn die Ereignisse in Sudoslawien auch einen Sieg der goldenen Regel der Briten andeuten, so werde es sich erweisen, daß der deutsche Stahl doch mächtiger ist. Jugoslawien werde den Weg gehen, den, wie die Geschichte lehre, alle Staaten gehen müssen, die nicht blutsmäßig einheitlich ausgerichtet seien.

Nach dem Siege werde es auch noch Kampf geben, wenn er auch nicht mehr waffenmäßig ausgetragen werden müße. Die Sicherung des Sieges müße durch die Leistung des deutschen Volkes erfolgen. Der Soldat tue es mit der Waffe, die Heimat aber schaffe mit ihrer Arbeit die Vorbedingungen zu dem Waffenerfolge. Am Ende des Kampfes stehe der Auf- und Ausbau eines großen, großen und glücklichen Deutschlands.

Mit dem Gruß an den Führer wurde die Kundgebung geschlossen. Auch in anderen Ortschaften des Kreises fanden gestern wohlbesuchte Kundgebungen statt, die alle den gleichen Geist der Kampfes- und Siegesbereitschaft atmeten. Weitere Kundgebungen finden heute abend in verschiedenen Dörfern des Kreises statt. Die letzte Kundgebung veranstaltet am Sonntag die Ortsgruppe Sitteldamerpfehn.

300 000 deutsche Mädel rücken ein

Forderungen zum weiteren Ausbau des Pflichtjahres

In diesen Tagen rücken 300 000 deutsche Mädel ihre Kameradinnen im Pflichtjahr ab. Sie bleiben ein Jahr im häuslichen oder landlichen Haushalt und lernen hier fürs Leben. Es ist nicht etwa lediglich eine Arbeitseinstellungsmäßnahme, sondern in hohem Maße eine Erziehungsaufgabe der deutschen weiblichen Jugend, die zwischen der Schulpflicht und dem Beruf einen Einblick in die wichtige hauswirtschaftliche Arbeit in Stadt und erhalten soll. In enger Zusammenarbeit mit Schule, Berufsschule, Deutschen Frauenverein, D.M., Reichsarbeitsdienst und Arbeitsamt, Deutscher Arbeitsfront und NS-Volkswohlfahrt wird das Pflichtjahr durchgeführt.

Zum weiteren Ausbau des Pflichtjahres werden im ersten Teil der „Hauswirtschaftlichen Jahrbücher 1941“ vier Forderungen aufgestellt. Das Pflichtjahr soll erstens

auf alle deutschen Mädel ausgedehnt werden, ganz gleich, ob sie später einen Beruf ergreifen oder zu Hause bleiben. Zweitens soll das Pflichtjahr ausschließlich der haus- und landwirtschaftlichen Arbeit und Erziehung gewidmet und alle Ablenkungen vermieden werden. Drittens sollen diejenigen Mädel, die ein halbes Pflichtjahr durch den Besuch einer staatlich anerkannten Hauswirtschaftsschule abgeben, verpflichtet werden, ihr weiteres hauswirtschaftliches Können voll in den Dienst der Familie zu stellen und im Einzelhaushalt in Stadt oder Land arbeiten. Als vierte Forderung wird aufgestellt, daß die Anrechnung zwischen Pflichtjahr und Arbeitsdienst endgültig klarzustellen ist und daß entweder volle gegenseitige Anrechnung erfolgt oder von jedem Mädel die Ableistung von Arbeitsdienst und Pflichtjahr verlangt wird.

den Entscheidungstempel des deutschen Volkes zur Erringung seiner Freiheit. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Viele mußten sich sogar mit einem Stehplatz begnügen. Die Kundgebung wurde von Musikstücken einer Kapelle umrahmt.

Abheben, Verkehrsunfall. Hier ereignete sich auf der Straße nach Holmbuden ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Radfahrerin wurde von einem Kraftwagen angefahren. Sie erlitt lo schwere Kopfverletzungen, daß sie dem Krankenhaushaus zugeführt werden mußte.

Stiefelampferhehn. Kundgebung am Sonntag. Die Kundgebung mit Hermann Fündt ist auf den Sonntag verlegt worden. Sie beginnt um 19.30 Uhr. Fündt ist schon oft in unserer Ortsgruppe als Redner gewesen. Wir freuen uns, diesen bewährten Vorkämpfer für die nationalsozialistische Bewegung wieder unter uns zu wissen.

Weener

Wunde. Dreißig Jahre an unserer Volksschule tätig war am 1. April der aus Ostum gekürzte Lehrer Herr Weert Sparenborg, der als junger Lehrer im Jahre 1911 von Dikum nach Wunde verlegt wurde.

Wunde. Öffentliche Kundgebung. Vor einem vollbesetzten Saale sprach Stichtappredner Heintich Büling aus Oldenburg über „1941 - Jahr der Entschie-

Heute abend spricht von Schirach

Der Rechtsleiter für die Jugendberziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, der vom Führer mit der Verantwortung für die Kinderlandverschickung betraut worden ist, kommt sich heute um 18.30 Uhr in einer Kundgebung über alle deutschen Sender an die deutschen Eltern, um ihnen aufzudeckeln die Durchführung der Kinderlandverschickung, über das Befinden ihrer Kinder und über die verfahrenen Maßnahmen zu geben, die die für die Betreuung eingeleiteten Organisationen der Partei getroffen haben.

Fromm Reichswirtschaftsrichter

Der Reichswirtschaftsminister hat den Gauwirtschaftsberater des Gau Weier-Ems, Hermann Fromm, der Inhaber der Firma Hermann Fromm, Bettfedernfabrikanten, Oldenburg a. D., und Gültrow i. M. ist und als Fachgruppenleiter die gesamte deutsche Bettfedernindustrie führt, zum Reichswirtschaftsrichter auf die Dauer von fünf Jahren mit Wirkung vom 1. März 1941 berufen.

Die bedeutende Stellung eines Reichswirtschaftsrichters gibt dem Parteigenossen Fromm die Möglichkeit, seine besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse auf wirtschaftspolitischen und wirtschaftlichen Gebiet auch zum Wohle unseres Gau es dem Reichswirtschaftsgericht zur Verfügung zu stellen.

Der Redner zeichnete ein Bild des Endkampfes gegen die englische Luftoffensive. Dann befahte er sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Zukunft. Es wird ein Deutschland erleben, dem der Frieden auf lange Zeit gefestigt sein wird, ein Reich des sozialen Friedens, der sozialen Gerechtigkeit unter einer einheitlichen Führung. Ein zufriedenes Volk wird auf freien, von deutschem Blut erkämpften Boden leben.

Dikum. Goldene Hochzeit. Heute können die Eheleute Franke Siebrands und Frau Grietje, geborene Bierant, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Siebrands lebt im 81. und seine Frau im 75. Lebensjahre. Gestützt ist der Jubilar aus Dikumershammrich, seine Frau ist in Weener geboren. Fünf Kinder sind der Ehe entsprossen. Sieben von ihnen Enkelkindern leben im Felde. Die beiden Hochbetagten erfreuen sich einer guten Gesundheit, wenn sich auch das Alter bei ihnen schon bemerkbar macht. Möge ihnen weiterhin ein ungetrübt Lebensabend beschieden sein.

Papenburg

Großkundgebung. Eine stark besuchte Kundgebung im Rahmen der Versammlungswelle „1941 - das Jahr der Entschiedenheiten“ fand am Donnerstagabend im Hotel Hiltung statt. Gaudreder Erhard, Münster, wies überzeugend nach, daß der Endieg unter ist. Die Standortkapelle der Pionierlandart trug mit ihren Darbietungen zur Ausgestaltung der Kundgebung bei. Heute abend spricht im Saale von Hiltung, Obendene, Gaudreder Meiner, Münster.

Verlegt. Der Polizeiwachmeister Kühli wurde am 1. April von Bramsche nach Papenburg verlegt.

Bestandene Prüfungen. Grete Sagemann und B. Wammes (Lehrer Ratentamp) bestanden die Gehilfenprüfung im Preisverfahren. Die Gehilfenprüfung als Preisverfahren bestand der Kandidat Paul Betje, Hans Bruns, Papenburg, und H. Beelmann, Lathen. Betje und Bruns wurden nach Osnabrück verlegt.

Neue Mittagspause im Einzelhandel. Der Bürgermeister hat folgende Verfügung erlassen: Die Mittagspause habe ich selbst nun festgesetzt; von 12.30 bis 14.30 Uhr für Eiers-, Textil-, Schuh- und Lederwarengeschäfte sowie ähnliche Geschäfte, von 13 bis 15 Uhr für alle Lebensmittelgeschäfte.

Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen. Am Dienstag erfolgt die Ausgabe für das



...du machst beim Waschen grobe Fehler!

Sie wäscht viel zu umständlich und zu teuer. Stundenlang hält sie sich mit Einreiben, Vorwaschen, Reiben und Bürsten auf und gebraucht dafür unnütze Seife, Holz und Kohlen. — Sie sollte die größte Wascharbeit Henko überlassen. Sie sollte die Wäsche abends vor dem Waschtage mit Henko-

Bleichsoda einweichen, dann ist aller Schmutz am andern Morgen gelockert und die Wäsche halb gewaschen! Gründliches Einweichen erleichtert dem „Waschpulver“ die Arbeit sehr.

hausfrau, begreife: Nimm Henko, Spar' Seife!

Oberende in der Wirtschaft Albers, am Mittwoch im Rathaus, Zimmer 9, für das Untenende.

Die Viehschlachtpolizeiliche Anordnung. Die aus Heeresbeständen abgegebenen, zu Zucht- und Ausgabenden bestimmten Pferde unterliegen der Fluntersprüfung. Hierfür wird vom Bürgermeister in einem Ausschuss hingewiesen.

Waldenort. Prüfung bestanden. Jakob Wilken befand in Hannover die Prüfung als Fluntersführer.

Waldenort. Aus der Schmeldeprüfung. Ihre Gesellenprüfung haben folgende Lehrlinge bestanden: Wilk, Buntin, Werke; Joh. Rohm, Waldenort; Herm. Stevens, Hebe; Mik. Auhl, Papenburg; W. Beenter, Hebe; Bernh. Behrens, Oberlangen.

Waldenort. Bekannte Prüfung. Johs. Grote vom Landratsamt Waldenort bestand in Hannover die Sekretärprüfung.

Waldenort. Ehrung der linderreichen Familie. Fünfzig Familien aus Waldenort und Nachbargemeinden wurde das Ehrenkreuz für die linderreiche deutsche Familie überreicht.

Waldenort. Hohes Alter. Witwe Helene Hemmen wurde neunzig Jahre alt.

Aurich

Am die Stigebiete verlegt. Büroangestellter Schipper vom Auricher Landratsamt ist in gleicher Eigenschaft in die betreffenden Stigebiete verlegt worden. Er wird in der Stadt Kosten im Wartebau tätige sein.

Schweinemarkt. Der heute hier abgehaltene Schweinemarkt war mit 127 Tieren besetzt. Der Handel war gut. Es folgten: vier bis sechs Wochen alte Ferkel, fünfzehn bis zwanzig Wochen alte. Einzelne Tiere über Notiz.

Auricher Wiesmoor II. Abschlußprüfung bestanden. An der Mittelschule Wiesmoor bestand Jörn Meyer seine Abschlußprüfung. Mener ist Führer des Jungtammes II/191 der Hiltler-Jugend.

Wagband. Straßenbau macht Fortschritte. Der Straßenbau, namentlich am großen Wendepfad, macht gute Fortschritte. In diesem Sommer soll die neue Umgehungsstraße nach dem Berche übergeben werden. Auch eine lokale Straße nach Wihelmsbrunn ist geplant. Dann ist Wagband vom Berche völlig frei, und die alte Dorfstraße kann so erhalten bleiben, wie sie jetzt ist.

Großelch. Ein doppeltes Hünerrei. Ein doppeltes Hünerrei fand vor einigen Tagen ein Einwohner in seinem Stall. Das Ei wies zwei Dotter auf und hatte ein fäulnisches Geruch.

Ludwigsdorf. Seideland. Vor einigen Tagen hatten leuchtigende Jugendliche einen Seideland entzündet, der erst bei Eintritt der Dunkelheit gelöscht werden konnte. Große Gefahr für die Seidenfabrik, die nach Wihelmsbrunn hatten heraufbestimmen können.

Mittelschule. Neuer Gesellenlehrling. Ein neuer Geselle wurde in Aurich eine Malerlehrlingprüfung. Er lernte bei den Malermeister H. Braunmüller und Gellens.

Diakonissen. Prüfungen bestanden. An der Handelsschule in Aurich bestanden der Schüler Heinrich Behrens und die Schülerinnen G. Wiemers und D. Wolken ihre Prüfungen. An der Mittelschule Aurich bestand die Abschlußprüfung Doremarie Krue, Tochter des Bäckermeisters H. Krue.

Döhlensur. Erste NS-Schwester in einer Gemeinde. Am 28. März bestand Wernerine Döhlensur die Prüfung als NS-Schwester in einer Gemeinde. Sie wurde in der Ausbildung vor dem Prüfungsausschuss in Stade ihre Prüfung als NS-Schwester mit „gut“.

Wieselerhammer. Mädchen gerät in einen Graben. Ein bei einem Bauern beschäftigtes Dienstmädchen geriet abends spät in einen Wellengraben. Vorübergehende, die den Vorfall bemerkten, befreiten es aus seiner unglücklichen Lage.

Wieselerhammer. Straßenarbeiten. Auf der Straße von Riepe nach Rapelle wird ein Sandbahn von holländischen Arbeitern gebaut. Die Leitung liegt in Händen des Bauunternehmers Sürgens, Embden.

Wieselerhammer. Schulferien sammeln. In der Schule I eine Aufsichtsammlung durch. Mit Handwagen wurden große Mengen Papier, Eisen, Knochen, Lumpen u. m. zusammengeschafft. Vorerst wurden die Stoffe bei der Schule aufgetarnt, von wo sie bald den Sammelstellen zugeführt werden. Da die Schulferien die ultimative Sammlung auch in den nächsten Tagen noch fortsetzen, ergeht an die Bevölkerung die Bitte, weitere Mitläufer bereitzustellen.

Wieselerhammer. Wichtige Kundgebung der Partei. Im Rahmen der Veranlassungswelle der Partei über das Thema „1941, Jahr der Entschlüsse“, sprach am Donnerstagsabend Kreisredner Regierungsschulrat E. Bredt, Aurich, zu der hiesigen Bevölkerung. Zahlreich waren die Volksgenossen im Hirtenschen Saal erschienen. Nach der Begrüßungsansprache durch Kreisgruppenleiter Bredt und zwei Vorträge des Bredt, behandelte Bredt die wirtschaftliche und politische Lage. Seine Ausführungen fanden starken Beifall.

Schirum. Straßenbau Der Straßenbau macht auch hier gute Fortschritte. Die Steine sind bereits aufgerissen und das Sandanfahren kann beendet werden. Arbeiter pflastern bereits, mit der Fertigstellung kann schon in den nächsten Monaten gerechnet werden. Die Bauunternehmer werden dann den Anwohnern des Berche neuwies.

Wieselerhammer. Kirchengesang. Kundgebung. Die Kirchengesangvereinigung veranstaltete im Saal in Hirtenschen eine eindrucksvolle Kundgebung, in der Kreisgruppenleiter Bredt am

Mehrleistung der Landkrankenassen

Abweichung von beschränkenden Bestimmungen jetzt möglich

○ Noch immer bestand für die reichsgesetzlichen Krankentassen, die einen Beitragsbeitrag von mehr als fünf v. H. erhoben, aus der Beschränkung der Mehrleistungen. Demnach wurde gerade die Landkrankenassen betroffen, die in Folge des niedrigen Grundlohns vielfach gezwungen waren, Beitragsätze von über fünf v. H. zu nehmen. Eine große Reihe von Landkrankenassen befand sich finanziell in der Lage, die Mehrleistungen auszubauen, waren aber infolge der oben genannten Beschränkungen daran gehindert. Nunmehr ist durch das Gesetz über weitere Maßnahmen in der Reichsversicherung aus Anlaß des Krieges vom 15. Januar 1941 (siehe „Die Landkrankenassen“ 1941 Nr. 2) im § 3 geregelt, daß der Reichsarbeitminister über Mehrleistungen Näheres bestimmen und damit von gesetzlichen Vorschriften abweichen kann.

Soweit es also den Landkrankenassen finanziell möglich ist, — das ist der weitaus überwiegende Teil — werden sie jetzt in die Lage versetzt, an dem Ausbau der Mehrleistungen heranzugehen. Es ist selbstverständlich, daß vor allen Dingen Leistungen hierbei berücksichtigt werden müssen, die für das Landvolk von besonderer Bedeutung sind. Zu diesen Mehrleistungen gehören insbesondere folgende:

1. Die Krankenhilfe für Mitglieder über 26 oder die Krankentasse für Familienangehörige über 13 Wochen hinaus;
2. größere Hilfsmittel an Mitglieder oder Familienangehörige oder die Übernahme höherer Kostenzuschüsse dafür;
3. Familienhilfe an „sonstige Angehörige“ der Kassenglieder;

4. weitere Mehrleistungen in der Wochenhilfe und in der Familienwochenhilfe.

Von ganz besonderer Bedeutung ist, daß ärztliche Behandlung, Verabreichung von Arzneimitteln sowie kleineren Heil- und Hilfsmitteln sowohl den Mitgliedern als auch ihren Familienangehörigen für die ganze Dauer einer Krankheit zugesichert werden. Es bedarf hierzu allerdings noch einer entsprechenden gesetzlichen Regelung, die aber in Kürze erwartet werden kann. Dadurch entfällt für diese Leistungen die sogenannte Aussteuerung, d. h. mit anderen Worten das Ausbleiben der Beitragspflicht der reichsgesetzlichen Krankentassenversicherung. Hierdurch wiederum ist es möglich, unnötige und unverhältnismäßige Härten restlos zu beseitigen.

Jedemfalls werden die Landkrankenassen, soweit es ihnen wie schon betont, irgendeine finanzielle Möglichkeit ist, alles versuchen, um unter Beachtung der oben genannten Richtlinien die Mehrleistungen für ihre Mitglieder und deren Familienangehörige auszubauen und dadurch noch stärker an der Genußhaltung des Landvolkes mitzuwirken.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß nach dem oben genannten Gesetz bei Geschlechtskrankheiten sowohl die Mitglieder als auch die mitversicherten Familienangehörigen die Krankenpflege vorerz zeitlich unbegrenzt erhalten. Die Kosten für Arznei, Verband und kleinere Heil- und Hilfsmittel werden in vollem Umfang von der Kasse getragen und erforderliche Krankenhausbildung von ihr gewährt. — Die Gebühren für den Krankenschein und der Beitrag für das Arzneiverordnungsblatt entfallen bei Geschlechtskrankheiten.

Unfälle müssen verhütet werden

Schutzvorrichtungen an Maschinen auch während des Krieges

Die englischen Maschinenfabriken liefern heute Maschinen ohne Schutzvorrichtungen. Diese unangenehme Tatsache des deutschen Kundens ist ein bezeichnendes Zeugnis auf die Schwierigkeiten der feindlichen Industrie. Unsere deutschen Maschinenhersteller und -einer erfüllen dagegen nach wie vor die Zeitsätze, die kurz vor dem Kriege zwischen den gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Maschinenindustrie in der Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung über die Schutzvorrichtungen an Maschinen vereinbart wurden.

Nach diesen Zeitsätzen sind die in den berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften geforderten Schutzvorrichtungen nach Möglichkeit in der Ausgestaltung der Maschinen, Apparate usw. einzubauen. Hierbei soll die technische Weiterentwicklung des Unfallwesens nicht hinter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zurückbleiben. Die dem Verbraucher auferlegten Pflichten gehen so weit, daß er den Hersteller von Maschinen gegebenenfalls darauf aufmerksam machen muß, daß dieser in seinem Auftrag auch die reifliche Erfüllung der berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften zu fordern hat.

Die berufsgenossenschaftlichen Vorschriften über den Maschinenbau gipfeln in der Forderung, daß der Betriebsunternehmer seine Maschinen so einzurichten und zu erhalten hat, daß die Geschlechtsmitglieder gegen Unfälle und Berufskrankheiten geschützt sind. Die Erfüllung dieser Forderung wird von den technischen Aufsichtsbereitungen der Berufsgenossenschaften überwacht.

Die aus den Betriebsbestimmungen dieser Beamten und aus ihrer Zusammenarbeit mit den Sicherheitsingenieuren, Arbeitswissenschaftlern und Unfallverhütungswissenschaftlern der einzelnen Betriebe herorgehenden Erkenntnisse werden über die bereits erwähnte Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung den Erbauern der Maschinenfabriken zugeleitet, so daß die technische Höhe der Schutzvorrichtungen stets mit den neuesten Erfahrungen Schritt halten kann. Dieses Ziel ist es, die Unfallverhütung während des Krieges zu gewährleisten und die Verwendung neuer Werkstoffe, oftmals auch neue Verfahren auf dem Gebiete der Schutzvorrichtungen notwendig machen. Es kann mit Genugtuung vermerkt werden, daß der deutsche Soldat der Arbeit auch gegen die erhöhten Gefahren der Rüstungsindustrie gut und ausreichend geschützt ist.

Niederdeutsche Umschau

Betrunkener überfährt Radfahrerin
○ Am Mittwochnachmittag ereignete sich in der Vulkanstraße in Bremen ein tödlicher Unfall. Ein betrunkener Lastkraftwagenfahrer, der die Vulkanstraße in Richtung Richtersstraße befährt, überfuhr eine vor ihm fahrende Radfahrerin der Bremer Straßenreinigung. Hierbei freilich der Lastkraftwagenfahrer den Lastzug und überfuhr eine etwa zehn Meter vor dem Lastzug fahrende Radfahrerin, die so schwere Verletzungen erlitt, daß sie bei ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Auf einen fahrenden Wagen gestolpert
○ Das siebenjährige Kind des Viehhändlers Käthe in Dierwald-Unterende kletterte auf einen in Fahrt befindlichen Müllwagen mit Anhänger. Das Kind fiel vom Wagen und die Anhänger gingen über es hinweg. Mit schweren inneren Verletzungen wurde das Kind in ein Krankenhaus gebracht.

Dem Chemann erlöschten
○ Um Schlorumps-Weg in Hannover wurde eine vierzigjährige alte Frau festgenommen, die beim Pantieren mit einem Festigung ihren Chemann so unglücklich in den Kopf gesteckt hatte, daß er kurz darauf den schweren Kopferlegungen erlag. Ob vorläufige oder schlussendliche Lösung vorliegt, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben.

Zum „Kriegsminister“ ernannt
○ Generalleutnant Eitelmann Hans Kloebe ist vom Reichsminister für den Gauverwaltungsleiter des Gauwes Mitte in Hannover ernannt worden.

Thema: „1941 — Jahr der Entscheidungen“
sprach. Seine unternommenen Ausführungen fanden den höchsten Beifall der anwesenden Anwesenden. Der Ortsgruppenleiter wies am Schluß darauf hin, daß dieser Appell den Beweis erbracht habe, daß sich alle in die Gefolgschaft des Führers eingereicht haben.

Wieselerhammer-Kirchengesang. Haus vom Tisch getroffen. Am Donnerstagsnachmittag zog über unsere Ostküste ein Frühjahrgewitter. Hierbei traf ein joanannier fatter Schlag das Wohnhaus des Einwohner Hermann Pieten. Am Dach entstand hierbei erheblicher Schaden.

Wieselerhammer. D. u. m. e. Junge. Mehrere Schüler führten auf der Landstraße freihändig und gerieten sich gegenseitig in die Speichen. Einer rutschte die Hü-

Zwei Todesopfer einer Liebestragödie
○ In der Hainholzer Straße in Hannover ereignete sich nachts eine blutige Liebestragödie, in deren Verlauf ein 31 Jahre alter Mann seine Geliebte, eine 33jährige geschiedene Ehefrau, durch einen Pistolenschuß schwer verletzte. Denn rüstete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich mit einem Schuß. Die Frau erlag am gleichen Abend ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus. Wie aus einem von ihr hinterlassenen Brief hervorgeht, wollte sie mit ihrem Geliebten freiwillig aus dem Leben scheiden.

Unvorzügliches Spiel mit dem Luftgewehr
○ An und für sich ist das Luftgewehr ja wohl als eine harmlose Waffe anzusehen — wenn sie mit entsprechender Vorsicht gehandhabt wird. Daß aber auch durch sie böse Unfälle entstehen können, zeigte jetzt wieder ein bedauerlicher Unfall in K. H. e. n. Auf dem Beverger Weg spielte ein Schüler mit einer Luftbüchse, wobei sich plötzlich ein Schuß löste. Die Kugel drang dem Spielkameraden, einem sechsjährigen Jungen, ins Auge, das verloren ging.

Nordlicht strahlt in Holstein
○ In einer der letzten Nächte wurde in ganz Mittelholstein etwa gegen Mitternacht, als das in einer Ume prangende Dreieckiger Nordlicht-Saturn-Spitzer untergegangen war, ein ungewöhnlich farbes Nordlicht aufgetaucht. Aus dem Lichtgrund im Norden strahlten breite grüngelbe Lichtstrahlen gegen den Sternenhimmel. Das Nordlicht war so stark, daß man Anschriften an den Gebäuden lesen konnte.

Norden
○ Ehrenvolle Berufung. Der bisherige Leiter des Tierarbeitsamtes, Landwirtschaftsrat Dr. W. H. berg, wurde auf Anordnung des Reichsbauernführers als Tierarbeitsamtsleiter zum Reichsminister für die belebten nordwestlichen Gebiete, Abteilung Ernährung und Landwirtschaft, nach Oslo versetzt.

Unfall beim Spiel. Gekern nachmittags spielten einos Junge mit den Bauknechten der Schulkasse die für den Berufsschulturn dort geübten sind. Witten narrengeizig Spiel traf ein Junge einen Spielkameraden so heftig mit einem schweren Ringer am Bein,

Wer erhält das Armenrecht?

○ Das Reichsgericht führte zu der Frage, wer „arm“ im Sinne der Prozedurordnung ist, wer also einen Rechtsstreit im Armenrecht führen kann, aus: Eine Partei ist nicht arm im Sinne des Paragraphen 114 R. O., wenn sie in der Lage ist, Kapitalvermögen in Höhe von mehr als ohne Beeinträchtigung ihres Unterhalts zu verenden, um aus ihm die zu erwartenden Prozesskosten zu bestreiten. Das hat jedenfalls dann zu gelten, wenn das veräußerte Vermögen so groß ist, daß nach Abzug der Schulden einschließlich der zu erwartenden Prozesskosten der Partei noch ein Ueberschuß verbleibt, der nicht für laufende Ausgaben in Anspruch genommen zu werden braucht. Hinsu kommt, daß die beabsichtigte Rechtsverfolgung hinreichende Aussicht auf Erfolg bieten muß.

Waldenort. Das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Wie wir erfahren, ist der Zustand des vor vier Tagen von einem schweren Lastkraftwagen angefahrenen Paulus W. in ein noch immer ernst. Die im Kloster Krankenhaus untergebrachte Berufsglied hat bislang das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Waldenort. Gefäßprüfung bestanden. Herta Casjens, die bei der Firma L. F. Damm in Norden lernte, bestand in diesen Tagen ihre Gefäßprüfung.

Waldenort. Sturz mit dem Fahrrad. Ein Einwohner stürzte mit einem anderen Radfahrer so heftig zusammen, daß er fürzte und sich hart blutende Gesichtsverletzungen zuzog.

Waldenort. Prüfung mit Auszeichnung bestanden. Die vorzeitige Schloffer- und Facharbeiterprüfung bestand mit Auszeichnung Ewald Eilts, der im Volkswagenwerk lernte. Ihm wurde von Dr. Forst, dem Konstruktionschef des Volkswagens, ein Glückwunschschreiben sowie eine Sparte für einen Koff. Wagen im Werte von hundert Reichsmark zugeschiedt.

Wittmund

Reichsparlaments in Gold erhalten. Dem langjährigen Zornwart des Männerturnvereins Wittmund, dem zur Zeit im Felde stehenden Gefreiten Johann Lehmann, bestonte jetzt durch die Vereinskasse das Reichsparlaments in Gold zugelandt werden. Lehmann hat, 1926 beginnend, fünfzehn Jahre nachgehende die Bedingungen für das Reichsparlaments erfüllt und wird jetzt, nachdem ihm schon 1933 das Reichsparlaments in Silber verliehen wurde, einer der jüngsten Träger des Abzeichens in Gold.

Esens

Hohes Alter. Gestern konnte Frau Margarete Edmann, geborene Ufen, Bahnhofsstraße, ihren achtzigsten Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch sehr rege.

Neue Gesellen. In diesen Tagen fand die Gesellenprüfung im Bauwesen statt. Folgende Lehrlinge bestanden: Johann Hinrichs, (Lehrmeister Martin Jacobs, Warnsdorf); Herbert Rieders, Harm Jirominus, Kallum; Erich Sorgenfrei, Gerhard Tiards, Weilerhoff; Ralfen Behrens, Alfrid Eben, Weilerhoff; Sabbo Wessien, Johann Eilts, Langeoog; Heinrich Enten, Bernhard Boelen, Neuenmeeren; Eilert Sanßen, Gerhard Jantsch, Weilerhoff; Hermann Wennen, W. Wannen, Hertz; Johann Schürmann, Hans Eben, Weilerhoff; D. Niedmann, Theodor Sanßen, Rarhoff; Edo Wäß, The Lübben, Hartward; Wilhelm Sunkten, H. Sunkten, Rarhoff; Herken Hinrichs, Hermann Hinrichs, Dioderium.

Stoßgewehr verschwindet. Inesere Verbleibung nahm immer mit ganz besonderer Freude daran Anteil, wenn das Stoßgewehr am Keilenspfad sein Nest bezog und mit lauten Schußabfeuern seine Ankunft ankündete. Leider ist nun der Baum, der dieses Nest trägt, eingegangen. Es wäre gewiß im Sinne der Bevölkerung, wenn das Nest in einem danebenstehenden Baum untergebracht würde.

Unter dem Hohheitsadler

- 33. Gesellschaft 21381, Neermeer. Heute um 19.30 Uhr auf dem Schiffsplatz zu Neermeer zur Kundgebung antreten.
- 33. Gesellschaft 4381, Heide-Beer. Heute antreten zur Kundgebung um 19.45 Uhr bei der Partei. Am Sonntag antreten um 9 Uhr bei der Schule zum Weidwilt.
- 33. Gesellschaft 5381, Doga. Heute antreten zur Kundgebung um 19.45 Uhr beim „Hofschloß“. Am Sonntag antreten um 9 Uhr bei der Schule zum Weidwilt.

Gut raffert — gut geklingelt!

ROTBART KLINGEN

Ostfriesischer Sonntag

Beilage zur D.Z. vom Sonnabend, dem 5. April 1941 / Folge 81

Sein Platz blieb gedeckt / Ernst Hermann Wichnow

1917... Nach einem Sturmangriff auf die Barrett-Gasse wurde der Gefreite Dremes vermisst. Der Kompanieführer schrieb es seinen Eltern. Ein tapferer, mutiger Soldat sei ihr Sohn gewesen, auf den sie mit der ganzen Kompanie stolz sein konnten. Nichts aber wäre verkehrter, als die Hoffnung auf eine Aufrückung seines ungewollten Schicksals aufzugeben. Vermisst, nein, das würde noch nicht tun. Der Brief gelese hat, laute er seine Frau in einem jähen Schrei mit gerunzeltem Stirn an, vernimm! eng den Mund und ging hinaus aufs Feld, seinen erstanten Hader mit Gott und der Welt unter freiem Himmel auszutragen. Zu brüden war es ihm im Zimmer. Vermisst, das blieb ein banaler Begriff, dahinter stand die ständige Ungewissheit, die ohne Ende sein konnte.

Und Mutter Dremes behielt den Brief in den Händen, las ihn wieder und wieder, ließ ihren Tränen erlösenden Lauf, und was sich mächtig über niederbedrückter Seele einhämmerte und sie beruhigte, waren die paar Worte: vermist wäre nach nicht tun. Die Hoffnung auf seine Rückkehr lebte er in kleiner Flamme auf, sie umkammerte mächtig mit festem Griff ihr unruhig pochendes Herz, bis es nach einem hartnäckigen Kampf mit den Mächten einer Verneinung gewiss in ihrem Innern aufleuchtete: er wird wiederkommen, er muß wiederkommen! So liebt verzweifelt eine Mutter nicht. Und abermals lagen die beiden zusammen, weihen den Kranz der Erinnerung um die hundert kleinen und großen Dinge ihres Sohnes, und in der Fülle der Wünsche schien es bisweilen, als müßte er jeden Augenblick ins Zimmer treten, groß und blond, mit klaren Augen und Sohn dem Briefe sprechen, den sie immer wieder mit heiligen Worten lasen. Dann ergriff die raube Wirklichkeit mit dem bitteren „Vermisst“ nach ihren Seelen, Zweifelhaft, härter werdenden Glauben und Zuversicht in Frau Dremes Gemüt wendend. Er muß wiederkommen! Nur die Kraft eines großen Herzens konnte das Schicksal zwingen. Und ein anderer Tag, als sich die beiden zu Tisch setzten, war ein dritter Tag gedeckt.

„Wir wollen es immer so tun“, sagte Frau Dremes mit vertrauender Stimme, „daß, wenn er unerhofft kommt, nicht warm braut!“ Dabei nickte es dem Alten in der Kehle. Er erwiderte nichts, nickte nur zustimmend und nahm abweisend das Essen ein.

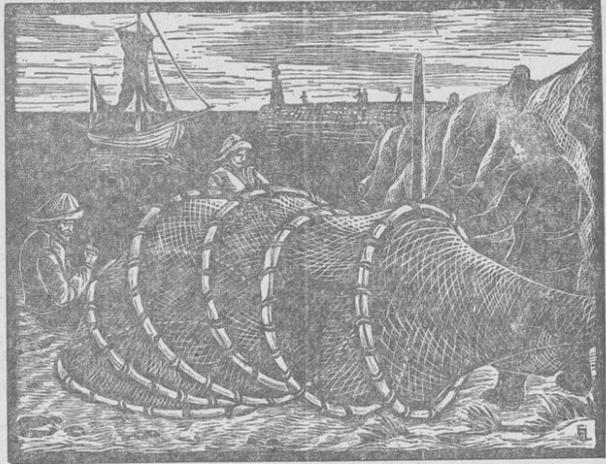
„So blieb es nun! Zu jeder Mahlzeit war der Platz des Sohnes gedeckt. Aber die Wochen

gingen dahin, mühselig und schleppend, Monate wuchsen aus ihnen, er kam nicht wieder und auch keine Nachricht von ihm. Immer schwerer wurde es, dem Glauben handhafte Treue zu halten.

Frau Dremes trug die Hoffnung weiter, wenn auch in stillen Stunden sich oft ein heimtückischer Feind anständig und sie hinterläßt mit Zweifel überfallen wollte. Durch die rauhen Winter, hinein in den lachenden, hüben Frühlings hielt ihr Herz die Zuversicht hoch. Und als der Sommer mit gereifter Frucht auf den Feldern kam, forderte der Alte mit mürrischer Stimme: „Es ist doch alles zwecklos, dieses da“, er zeigte auf das dritte Gedeck, „es dient nur dazu, die Koller unter der Hand zu lagern zu heizen! Nimm es fort, wir müssen das Hoffen begraben...“ Frau Dremes schüttelte mit einem sonderbaren Lächeln den Kopf und ihre weiche Stimme klang ihm entgegen: „Nein, es bleibt so!“ Und mit verhaltenem Groll fügte er sich. Fügte er sich der Stärke einer Mutter, die sich nicht schwach werden wollte und durfte.

Viele fochten dann aus Gefangenschaft und Vermissten heim. Man hörte es hier, man hörte es dort. Verschollene waren darunter, nur einer nicht... Heinz Dremes, von dem man nun wohl bald glauben müßte, daß es das letzte und höchste Opfer bei jenem Sturmangriff auf die Barrett-Gasse für den Vaterland gebracht hatte. Bitter war die Unwissenheit.

Und eines Tages mußte Frau Dremes im Bett bleiben. Der Arzt schüttelte den Kopf, denn keine sichtbaren Zeichen einer Krankheit



Walfischer Holzschnitt von Emmi v. Ellström. (Seite 81)

Der Krieger im Raupenhelm

Von Hanns Lerch

Das Bild hing über dem großen Tisch, auf dem sonst der biedere Meister Jillich fröhlich saß. Jetzt auf Nichts. Kein Kopf, kein Gesicht, nur ein schwarzes Loch, das in den weißen Stoffe zuhause. Ich war beim Annehmen des Anzuges unruhig. Es zog mich immer wieder zu diesem Kriegerkopf hin. Es war ein bayrischer Soldat, wie er als einer von vielen tausenden im Siebziger Krieg den Franzmann mit Schlagen half. Wohl ich die Schürze über den trüglichen Lippen. Gerade und unbehaglich blickten zwei blaue Augen unter der Schuppenkappe und der schwarzen Kappe des schweren Helmes. Vermittelt waren die Züge, Arbeit und Sorgen hatten ihre Spuren in dieses Gesicht gegraben und doch war jede Aune ein kleiner Sieg im Leben gewesen. Das sah man an dem ganzen Ausdruck.

Meister Jillich hantierte mit Zentimetermaß und Meißel, malte Zahl auf Zahl ins Notizbuch und schenkte gar nicht zu bemerken, wie oft ich den Kopf nach dem Bild an der Wand hin drehte. Endlich war er mit dem Ansetzen fertig. „Das Bild gefällt Ihnen?“ fragte er auf einmal.

„Es nicht.“

„Es ist ein echtes Delgemälde“, sagte er stolz hinzu.

„Ich trat näher. In der Tat, es war ein echtes Delgemälde und als Signum trug es den Namen eines bekannten Malers.“

Der Meister bemerkte mein Staunen.

„Sie werden fragen wollen“, sagt er langsam, „weshalb ich das Bild nicht im Wohnzimmer aufhänge. Doch hier habe ich es mir verdient und hier in der Werkstatt soll es auch bleiben, wie es hier seit fünfzehn Jahren geblieben hat.“

„Ich verstand den Meister nicht ganz und schweig.“

„Er war zu dieser Zeit noch unbekannt“, fuhr Jillich fort. „Es ging ihm schlecht. Er malte viel, ich hörte ich die damalige Zeit. Als er brauchte so nötig einen neuen Anzug. Er kam so in meine Werkstatt herein und fing an, nach dem Preis zu fragen. Ich merkte

sofort, daß er kein Geld hatte. Er trug eine Leinwandrolle unter dem Arm, das Bild dort oben.“

„Doch er mir es verkaufen konnte, nicht gegen Geld, aber gegen einen Anzug. Er sollte sich als Webergewerke vorstellen, und wenn er so abgerissen ankäme, dann würde das wohl nichts. Ich will nicht viel Worte machen.“

„Lächelte der Meister. „Ich hatte Stoff da und habe ihm den Anzug gebaut. Die Stellung hat er wohl auch bekommen und dann hat mit meine Frau zu Weibmachten das Bild rahmen lassen.“

„Und es hat mir geholfen. Wenn es einmal nicht weiter ging, da habe ich mir den Soldaten angesehen, und er hat immer wieder zu mir gesagt: „Wir haben damals Mut zum Sterben haben müssen, willst du deinen zum Leben haben?“ Und da ist es weitergegangen.“

„Es ist schön, daß Sie das empfinden“, sagte ich langsam.

„Ich nicht allein“, meinte der Meister. „Mancher Kunde hat schon auf das Bild geblickt. Keiner war ein Professor bei mir, der nicht glauben wollte, es ist echt. Er hat mir 500.— Markt dafür geboten, aber ich gebe es nicht her.“

„Es ist mir zum Kameraden geworden...“

„Noch mehr...“ fügte er ganz langsam hinzu, „es hilft mir weiter...“

„Sehen Sie“, sagte er, „als ich ging, den Anzug, den ich dem Vater dann nachher, der ich langst entzwei...“

„Das Bild dort oben aber bleibt mir, so lange ich lebe, und wenn der Meister noch einmal hierher käme, ich würde ihm wieder einen Anzug machen, ganz umsonst. Er hat mich mehr beschenkt als er selbst abnte.“

„Damals haben manche Leute der Kopf geküßelt, als ich ihnen die Geschichte des Bildes erzählte.“

„Ja, denken sie anders...“ Sie wiffen wieder, was ein Bild wert ist...“

konnte er finden. Draußen allein mit dem Alten, meinte er. „Es wird die Seele sein, Dremes.“

„Der Alte nickte und wußte, daß es nur die Seele war.“

„Und dieses war der erste Tag, an dem das Gedeck für den Sohn nicht auf dem Tisch stand.“

„Und als habe ich das Gesicht in seltsamer Raune diesen Tag zur Erfüllung ausgehakt, lehrte an ihm Heinz Dremes, der mancher Nachricht an die Eltern gab, daß sie aber nicht erlösten, aus feindlicher, mit bösartiger Willkür verlängert Gefangenschaft in die Heimat zurück. Es war wie die Krönung eines unerklärlichen Glaubens und mütterlicher Zuversicht können! Mir recht, aber da soll's meine Luft sein!“

„Er senkte in den nächsten Feldweg ein und fuhr auf einem Umwege auf den Hof seines Bauern. Er erzählte ihm alles, so und so. Der Bauer war auch mit dem billigen Tauich wohl zufrieden; der Jocher aber wollte noch ein Mehr. Er leerte die Säcke und füllte sie mit gemeinem Hafer. Damit fuhr er wieder auf einem gemeinen Umwege vor den Krug, just, als säme er eben aus der Stadt. Kehre ein und legte sich verdrießlich an den Tisch. Und auf die Frage des Wirts, die aber dessen Schadenfreude schnell wieder verteilte, polterte er los: „Satra, da hab ich Weizen anstatt Korn gelaben, haben mich in der Stadt groß angefahren, hab mich drum schnell wieder davon gemacht wie ein dummes Schaf!“

„Na, na“, lachte der Wirt jetzt seine verhaltene Luft aus, „macht halt noch einmal in die Stadt!“

„Und geht wiederum hinaus. Der Jocher trinkt seinen Schnaps und noch einen und hält einen Schwanz mit der Wirtin. Wartet geduldig, bis der Dampfkessel wieder eintritt, zählt und legt ab.“

„Ein verdrießlicher Blick auf den Wagen sagt ihm, daß seine verzauberten Kornmäde sich wieder eingefunden haben. Steigt auf und reißt mit der Weisheit dem Krüger einen Sackher zu.“

„Und hier Bauer“, sagt er dann dahinter, „ich auch unser Korn wieder.“

„Wie hatte der Krüger seinen Weizen gegen ständigen Hafer eingetauscht und durfte noch kein Wortlein sagen, wollte er sich nicht um Geißel des ganzen Dorfes machen. Der Wirt aber ist ihm für alle Zeiten vergangen.“

„Und der Jocher! — Wist, der hat!“ bei der ersten Einfuhr im Krug die wunderliche Geschichte von dem Jocher hat auch gelesen.

Renate und die Zeit

Von Wilhelm Hammonds-Norden

„Nun, wir haben sogenannten „Erwachlenen“ einmal ohne Uhr leben müssen. Dann würden wir sehr im Dunken tappen; wir sind es nicht mehr gewohnt, die Zeit schätzen oder gar aus dem Stand der Gestirne abzulesen. Kinder, die nicht leben können, leben immer ohne Uhr.“

Wenn Kinder etwa fünf Jahre alt sind, bemerken sie sich allmählich, das Geheimnis der „Zeit“ zu lüften. Sie möchten die Uhr kennen lernen. Aber das ist nicht so einfach.

Unsere Renate weiß zwar, daß um sechs Uhr aufstehen und um ein Uhr gehen, heißt auch auf den Tag nur, daß sie um sechs Uhr auch wieder ins Bett gehen muß. Da kommt doch wieder ein „Aber“ über sie hat sich daran gewöhnt, das es Dinge auf der Welt gibt, die widerspruchsvoll sind. Sie nimmt dergleichen ohne Wutten hin.

„Auch die Zeitbegriffe „gestern“, „heute“ und „morgen“ purzeln ihr immer wie Leinwand, und nicht zuletzt beschließt, weil ja „morgen“ (Morgens) etwas wesentlich anderes ist als der gegenwärtige „Morgen“.

„Heute morgen“, sagen wir, und also glaubt Renate, daß man auch „heute gestern“ sagen kann. Es ergeben sich zuweilen entzückend verdrehte Wendungen. Zum Beispiel: „Gestern morgen werde ich rodeln!“

Einmal freute sie sich auf den Sonntag. Sie machte an diesen Tage schon sehr früh auf und sagte zum Vater: „Wann ist Sonntag?“

„Seute, Renate!“

„Aber das will Renate nicht gelten lassen, es ist ihr noch zu dunkel. „Nein“, sagte sie, „heißt es nicht heute Morgen. Morgen früh ist heute!“

Wenn der Vater fortgeht, ruft sie ihm oft einen Salat mitterhandender Redensarten nach. Etna los: „Tschüß! Komm übergeirten wieder. Und grüß uns alle!“

Einiges Morgens hat Renate des Vaters Uhr in der Hand, eine alte Uhr, röhrt. Sie dreht daran. „Wieviel ist es jetzt?“

Der Vater schaut auf die Uhr: „Acht!“

„Übermals dreht sie: „Wieviel ist es jetzt?“

„Zehn!“

„Aha“, sagte Renate, „dann müssen wir ja ganz schnell aufstehen, wir laufen Schlief!“

„Übermals dreht sie: „Wieviel ist es jetzt?“

„Zwölf Uhr!“

Da ruft sie: „Mittag, es ist zwölf Uhr, Mittag essen!“

Selbst Zeit machen — welsch köstliches Spiel! Das ist die Zeit nicht nach der Uhr richten, sondern das es umgekehrt ist, das macht Renate noch nicht. Und da wir großen nicht auf ihre köstliche Zeitrechnung einsehen können, so treibt sie nun das Spiel mit ihren Puppen. Da funktioniert es ausgezeichnet, denn im Puppenreich ist Renate Königin.

Es klappt nicht immer / Humoreske von Wilhelm Lennemann

Da glom in dem Ofenkamp der gelesene Witz wieder auf, er verließ die Gaststube und schickte sein Weib hinein, daß sie den Knecht noch ein wenig aufhalte. Der aber hatte schon das Zeitungsgeldt ergriffen, so sehen, was es in der Welt Neues gebe. Der Krüger hob in dessen dem Jocher die fünf Sad Korn vom Wagen herunter und legte ihm fünf Sad Weizen dafür ein. Dann trat er wieder arglos zu dem Knecht, als sei nichts gewesen.

Der gabste auch bald und fuhr hinweg. Der Krüger aber freute sich seines wohlgeratenen Wises.

Der Jocher war inzwischen kaum bis an den nächsten Feldweg gekommen, als er wie aufstößig hinter sich und auf die Kornmäde sah. Und da suchte er etwas; da hingen nämlich an einem Sad einen goldgelben Körneln, und das war — Weizen! Er hielt das Pferd an, ließ und rief: „Der Knecht traute seinen Augen kaum, der Sad barg wirklich Weizen, gelben, erfrischlichen Weizen! Und auch das Korn der erfrischen Säde hatte sich also gewandelt. Einen Augenblick fragte Jocher sich verlegen den Kopf — sollte er sich diesem vergreifen haben? Aber da beach er sich die Sache genauer; nein, das waren nicht seines Bauern Säde! Und auf einmal lachte er belauft: „Ofenkamp, du alter Esel! Meinst eine Paratei mit mir treiben zu

dann lachte er unbändig. Da las er in der Zeitung eine ganz tolle Geschichte: Ein einseitig Bäuerlein wollte seine Ziege in der Stadt verkaufen, war aber zuvor im Krug eingetrete; und da hatte ihm der Wirt heimlich die Ziege mit seinem Bod vertauscht. Und mit diesem Bod war das einseitige Bäuerlein arglos in die Stadt getrottet, war aber hier, als er die vermeintliche Ziege anbot. Mit einem Schalk und Betrüger gehalten und über heimlichst worden. Kam also betäubt wieder an dem Krug vorbei, und der Krüger, dem er sein Mißgeschick sagte, knüpfte ihm unbemerkt die Ziege wieder an den Strick. Dahin schalt nun der Bauer seine Frau, sie habe ihm anstatt der Ziege den Bod mitgegeben; die aber wies ihm nach, daß das fragliche Zier eine Ziege sei und nur er recht dummer Bod.

Als dieser lustige Scherz erstzute den Krüger über die Waben, und da er selbst ein Spächmacher war, oder doch vermeinte es zu sein, schloß er, das Gesele gelegentlich auf seine Weize zu verwenden. Und wie gerufen knarrte da ein Wagen vor der Tür, und der Knecht Jocher trat in die Wirtstube. Der Krüger setzte ihm einen Klaren vor und erfuhr nun, daß Jocher fünf Sad Korn in die Stadt fuhr, um sie dort bei dem Händler mit einem Witzgeld gegen Weizen einzutauschen, der dem Bauer



(Seite 81)

Alte Stadt

Von Johann Friedrich Dixts

Im Wessensrieden liegt die alte Stadt, im Dämmerlicht der Gassen traum-verloren. Und wieder wie ein schönes Märchen hat in ihren Zauben sie sich eingeschoben. Die hohen Giebelhäuser schauen sich an, die Speicher auch, durch die die Winde jagen. Und stille langen sie zu plaubern an den schönen Zeiten und Irdischen Tagen.

Durch alle Straßen lauf ich freu und quer, und manchmal bleib ich stehen, um zu lauschen. — Wir ist, als hör ich an der feineren Wehr Des alten Stromes ruhelohe Wauschen.

Und manchmal auch vertritt mein laufend Ohr Ein Schifferleid, wie es die Wäter langen. Wenn trübsalig sie durchs alte Fanotter Nach langer Fahrt den Heimweg hind gegangen.

Und heimlich lug ich im Vorübergehn In die verstockten Winkel ganz verwundert — Wieb denn die alte Zeit ihr stille sein? Sind hier vorüber nicht so manch' Jahrbundert?

Der alte Rüstarm blüht so heil und schwer Welt über rote Fegelsädemassen. Und plöglich kommt von seiner Höhe her Ein Glöckchenklang und läuft durch alle Gassen.

In alle Winkel fällt er dröhnend ein Und fällt mit hellem Jubel ihre Räume, Bis mächtig er verhallt, und Stillelein Fällt wieder ein die Stadt und ihre Träume.

Letzter Patrouillengang / Von Franz Friedrichs

Als der Inspektor Bertram Maibed an diesem Tage seinen Gang durch das ihm zugewiesene Revier antrat, war es das letzte Mal; denn morgen sollte er seinen Abschied nehmen. Er hatte sich das Revier auszuwählen können, weil es doch sein letzter Patrouillengang war, wollte man dem verdienten Vorgesetzten noch einen Wunsch erfüllen. Und Maibed hatte sich das unangenehmste, gefährlichste Revier erwählt, das am Strom lag, in der Nähe der Hauptentwässerung. Er schritt langsam, weil sein fünfundzwanzig Jahre alter Hund; hatte die Wälder überall, beobachtete den Fluß, die Brücken, die fahrenden Züge und Autos, die Menschen. Ein bitteres Gefühl hing an seinem Herzen; was nannte man das? Er... er fühlte sich nicht alt. Aber der Dienst erforderte Kraft, Mut und Ausdauer! Er mußte, einmal mußte er Feierabend machen und sich zur Rast begeben. Wer heute? Wie anders alles aus! Ein beschwingter Friede atmete über dieser sonst gefährlichen, abenteuerlichen Gegend. Nichts zürnte sich. Alles war in schöner Ordnung.

Dienst quälender, Feierabend maßen... Im... Maibed blieb vor einigen kleinen Schaufenstern eines Geschäftes für billige Waren stehen. Von nebenan kamen die Stimmen singender Schiffsmusik; eine Ziehharmonika wurde gespielt. Eine Frau begann zu singen, wie mit einer Wadenschimme. Maibed hörte. So schön war alles; so herrlich war der Dienst, wenn man wußte, man habe noch ein paar unumstößliche Minuten. Und morgen? Morgen würde er schon zu Hause sitzen, und bei der Tischlampe seine Zeitung lesen; weit ab vom Dienst. Ausgeschaltet sein, erledigt.

Plötzlich hörte Maibed ein Auto stoppen. Er hörte ein kurzes, erregtes Gespräch. Er wendete sich um. Ein schwarzes Auto kam auf der verkehrten Straßenseite. Ein Augenblick überlegte der Inspektor, dann entschloß er sich, abzumarten. Warte er es nicht mehr, handelnd einzugreifen?

Ehe er sich's noch recht überlegte, bemerkte er, wie man drüben verurteilte, einen Mann aus dem Wagen zu heben. Da rannte Maibed nach vorne. Aber schon rasste der Motor an, der Wagen bog aus.

„Alter Dummkopf!“ hörte Maibed noch, dann sah er das Auto mit abgeblendeten Lichtern davonfahren. Maibed überlegte kurz, Knapp vor ihm stand ein Fahrrad. Er ließ ihn, schlang sich auf und fuhr in rasender Fahrt dem Auto nach. Er kam durch schmale Straßen, immer näher dem Hof. Plötzlich mußte er langsamer fahren; seine körperlichen Kräfte verließen. Dieses bemerkte der Wagen, am gleich darauf zu verschwinden. Maibed stieg ab, „Teufel“, atmete er erregt. „Sollten die Leute doch recht haben, ihn den Dienst quittieren zu lassen? Sollte ihm das ausgetrieben sein? Was hatte sie vor? Sollte er Maibed anrufen? Sollte man ihm ein paar handfeste Pollißfäden schicken? Eine leichte Schaar überkam ihn. Sollte er Meldung machen davon, wie er mitten in der schönsten Verfolgung abgehen mußte, abbringen, und somit eine diebelei schwere Missetat noch weiter zu ermöglichen? Maibed sprang weiter aufwärts, fuhr rasch weiter. Durch die kleine Gasse kam

er ans Ufergelände. Aber noch dem Auto war nichts mehr zu sehen; es war dunkelblau und zweifellos eine ausländische Marke. Maibed fuhr langsam am Ufer entlang. Es war inzwischen vollkommen Nacht geworden. Irgendwo funkelten verhalten einige Sterne. Ihr Widerschein glitt manchmal über die dunklen, glatten Wälder.

Maibed hörte einen dumpfen Fall; als schlage ein Körper auf dem Wasser auf. Maibed stellte er das Rad ab, suchte den Missetäter zum Strom, fand das Rettungsboot und ruderte hinaus. Er nahm alle Kräfte zusammen, und es gelang ihm bald, die Mitte des Flusses zu erreichen. Er schaute die Wälder ab. Dort drüben, schwamm dort nicht etwas? Er ruderte wieder los, und fand tatsächlich einen Menschen, der mit den Wellen flussabwärts trieb. Maibed befugte eine gute Leubung; er schloß mit wenigen Griffen den Unbekannten heraus, legte ihn ins Boot. Ehe er noch am Ufer war, erwachte der Fremde. Das Licht einer Gaslaterne fiel auf ihn. Er rief die Fragen auf.

„Inspektor Maibed“, sagte er mühsam, „gut, daß ich Sie treffe! Man hatte mich aus dem Auto geworfen!“

„Aus dem blauen? Amerikanischer Wagen?“ fragte Maibed ganz im Dienst.

„Ja, Buil. Wenn Sie die Lampen hinhopfen können, mössen Sie sitzen in der „Verbotenen Mauer“, am Rostenhagen...“

Die Buga

Ein Morgenritt in der Steppe Deutsch-Ostafrikas / Von Werner Hill

Durch weides, molles Gras der Savanna tragt mein Brauner. Der Morgenwind kreischt fliegend über die weite Fläche, südlich die nächtlichen Tauperlen, die glitzernd an den Salmen hängen, herab und verandert die unabhiehbare Fläche in ein leicht wogendes Meer, auf dem einzelne Baums- und Strauchgruppen wie in verlorenen Inseln schwimmen. Aus flacher Niederung heben sich weidliche Nebelbänke. Raun dem feuchten Boden entziehen werden sie von den Strahlen der rasch steigenden Sonne zerrissen, aufgelogen und zerstrahlt wie irrende Vögel im leichten Winde, nur die flechte Felsstuppe dort oben oder jene mächtige Wadonie sängt noch einen kleinen Felsen ein, die ihm für kurze Augenblicke festhalten.

Lange Ketten Berklühner stehen mit lautem Klären auf, als ich eine Baumgruppe umreite, und fallen einige hundert Meter weiter ins Fort ein. Dort werden ein paar ganz junge Duifer, die zierlichsten Antilopen der Steppe, von der Größe eines Hales, geschweigt und fliegen in graziosen Sprüngen durch das niedere Buschwerk. Geplänkel, auf lautlosen Sohlen kreuzt eine Späne mein Auge. Sie hatte ich noch nie. Ein Teil nächstlicher Mähzeit verpaßt und sucht nun eilig ihren Schlupfwinkel auf. Denn die Tiere der Steppe lieben nicht das grelle, unheimliche Licht des Tages, erst die Kühle der Nacht lockt sie aus ihren Versteinen in die tiefsten Büsch, in Felspalten oder unter weit überhängenden Überdächern der jetzt trocknen Regenflüsse hervor.

Ein Gefühl nie gekannter Freiheit weitet mit die Seele in der großen Einamtheit der Buga, der afrikanischen Steppe. Alle Sorgen und Nöte der Menschen, alle Haß und Unrat des täglichen Lebens scheinen so fern und unbedeutend, so unwirksam in der gewaltigen Natur. Ziellos, zeitlos tragt mein Brauner hinein in den goldenen Tropentag.

„Warum erzählen Sie mir das alles? Raße? Vergehung?“ forschte Maibed.

„Mein. Dankbarkeit. Erinnern Sie sich an den Brand in der Küchegasse? Sie zettelten mein Revier aus dem Kommando, was? Ich...“

„Bin doch Mensch. Bin die Zumeinsten, wollte nicht mitmachen, als ich Sie sah, überlegte ich mir die Sache und wollte aus dem gestohlenen Auto. Die anderen spürten Berrat... alle weitere wissen Sie!“

Maibed legte das Boot an. Er stieg mit dem Mann aus. „Will nur einmal telefonieren, Raipar!“ sagte er den Mann seit langem fern. „Das Gedächtnis kann für Sie sehr wichtig sein! Warten Sie ab, oder noch besser, geben Sie gleich aufs Revier!“ Maibed aum; aber er ging nicht telefonieren. Er ging zur „Verbotenen Mauer“, schritt die wenigen Stufen hinauf, rief die Tür auf. Raipar hatte ihm die Wahrheit erzählt. Da sah sie, alles bekannte Gesicht. Warum hielt den Revolver in der Hand. „Geben wir“, sagte er kurz. „Die Patrouille wartet!“

„Verdammt!“ rief er vor dem kleinen Bunde. „Wie lange werden Sie uns noch auf den Felsen bleiben und unsere Arbeit vernichten? Jüngere Leute sind uns lieber!“

„Heute Nacht um zwölf“, sagte Maibed trocken, „quittiere ich den Dienst, und ich denke, es wird ein schöner Abschied sein.“

Über es wurde kein Abschied; der Inspektor Maibed blieb weiter im Dienst. Ja man hatte ihn sogar darum gebeten, und mit einem klüchtigen Nicken hatte er diese Bitte erfüllt!

Die Flamme

Wie ängstlich mahnten wir des Lebens Licht! Zierliche Flamme, lüch zu zeitig nicht! Wo aber soll vor dieses Sturmes Wehn noch irgendwo ein einig Licht bestehen? Die kleinen Lichter adtet niemand mehr, werft sie zukauf! So wagt ein Flammenmeer! Die Flamme wächst im Sturme rielengroh und schmetzt die Erde um in ihrem Schog. Ränkeck bu, Deutschland, je zugrunde geh, die Flamme blieb ob deinem Namen stehn. Von fernsten Enteln flammst sie unvorleht, solange ein Mensch das Edle nennt und ehrt.

Schatten immer weiter zurückzuweichen, um sich schlichtig im Weidenlohn aufzulösen, zu zerfließen. Einige tauend Meter vor mir erkenne ich noch Schatten, Büsche, Sträucher, Felsen, weiter fort noch Schatten, deren Umrisse in ewig unruhigem Fliehen zu zerriren scheinen. Dahinter nur noch eine graue Wand, durch die hindurch das Auge in unsägbarer Weiten zu bringen verneint.

Ich blicke auf zum höchsten Himmel, der sich wie ein Dach aus hartem Glas über mir wölbt, meine, ich müßte diese gewaltige Kuppel irgendwo dem fernsten Rand des kleinen Planeten berühren sehen. Vergebens! — Das reine Blau des Gewölbes wird matter und matter, vermählt sich mit dem Grün der fernen Steppe, ich weiß nicht, ob die rätselhaften Dampfwolken, die da weit drüben dem Blick einen Halt zu bieten scheinen und ihn doch immer tiefer in sich einlagern, noch die Unvorstellbarkeit des Alls über die Feste der Erde sind.

Das Mautier spigt die Ohren, bläst die Nüstern. Ist auch ihm die tiefe Einamtheit des Alls unheimlich, oder wittert es einen verborgenen Feind? — Das treibe es an und lasse ihm die Fägel. Laß ich mich vernehmen, dem Geschöpf einer unbegreiflichen Natur die Richtung zu weisen hinaus aus dem ureigenen Kreislauf des Alls, zurück zur kleinen, begrenzten Welt der Menschen? Bin ich doch nur ein winzig Tröpfchen in dem endlosen Meer, in dem ganz aufzugehen höchste Zeit sein müßte, — wenn nicht die Angst vor dem Unbekannten mir die Brust zuschnüren wollte.

Willens überlasse ich mich dem Instinkt des Tieres. Es wendet und tragt an. Durch wogendes Gras und lüchten Busch, über Hügel und durch Niederungen trägt es mich sicher, ruhig, als sei es in seinem Element, bis zur letzten Telegraphenstation sichtbar werden. Einen Augenblick verharre ich an einem dieser fremden Häufle, höre in seinem Rarren ein seltes Summen. Zu meinen Haupten zieht ein Feiner, in der Mittagsionne rot leuchtender Kupferstrahl durch die Wildnis, ein dünner Faden nur, kaum sichtbar in dem Pflanzengewirr des Foris, doch ein untrüglicher Wegweiser bis zu dem kleinen und doch so mächtigen Gesicht der Mensch. In schlankestem Trabe geht es längs der Linie ins Lager.

Wer Gutes kauft,
kauft billiger. Nicht immer ist das Gute am hohen Preis erkenntlich. WEEN Herdputz pulver ist deshalb so billig, weil es so außerordentlich sparsam ist.

WEEN Herdputz pulver
aus der ~~Waldsee~~ Fabrik
ist gut und ausgiebig.

Für geregelten Stuhl

Nedalax-Dragees

Packung (75 St) RM. 1,45

Das Sumpfgelweib

Roman von Maria Verstenbreiter. Copyright by Oskar Meister, Werdau i. S.

5. Fortsetzung

Spät erst wurde sie fertig und konnte die Lampe in der Wohnstube anzünden, die schwere, alte Petroleumlampe, die noch immer am zoffigen Haken von der Decke hing, weil der Vater nie das Geduld für den elektrischen Lichtanschluß zusammengebracht hatte. Immer war wieder was dazwischengekommen, was noch wichtiger geworden war, noch lebensnotwendiger für den Bestand des Hoes — oder es hatten die ferneren Kinder um Geld geschrien. Da war einmal die Blindarmenzeitung der Eltern gewesen, dann der Büchserant von Herrn Koopzeator und das neue Wegewand, dann ein Heiratsgeflüßte des Stiefen, der sein Mutterquid verlangte und den halben Leinwand des Hoes. Als das Verlöbniß sich wieder zerlegte, war beides vom Stiefen durch die Gurgel gezogen, Leinwand und Geld.

Während Abend hatten die Walp und der Vater ruhend und kummertend verbracht. Mit ihnen saßen, harten Zähnen hatte die Walp am Schreibtisch genagt, war mit ihrem zerbröckelten Zeigefinger die Zahlenreihe auf und abgefahren, und der Vater hatte ihr zugehört, aus einer Wolke Pfeifenrauch heraus, wie der Gottvater des kleinen Reiches, das der Moorhof hieß.

Scheu blinnte die Walp nach seinem Blick am Tisch. War noch der blaue Dunst, der sich um ihr, der Nebel seines Brauses und Schmutzdeils um die Stelle, wo sein Kopf sich feierabendlich über die Zeitung gebeugt hatte. Schmalere, rafterer Schmelde war das gewesen, voll und lodig im Haar, wenn auch schon tief ergraut. So war der Vater im Jahre achtzehn heimgekommen, festgarum im Gewand, im Gesicht und zwischen den Haarsträhnen, er hatte den Krieg nie mehr ganz aus den Knochen gebracht, ein über fünfzig jähriger Mann geworden. Knapp über fünfzig jähriger Mann geworden. Knapp über fünfzig jähriger Mann geworden.

Die Walp beschloß, in dieser einjamen Nacht den Hund mit in ihre Kammer zu nehmen, nur um den Atem eines lebenden Wesens zu hören. So ein Tier regte sich jumeilen im Schlaf, wühlte und lücherte in seinem Lager, als grübe es sich ein Gehege aus Laub wie seine Vor-

fahren draußen in der Wildnis, winfelte und lauchte leise hinter einem Traumbusch herum, das was gut ist. Das wußte der Walp, nur nicht ganz allein, nicht überdauern sein in so einer Nacht! Alle Türen wollte sie versperren. Wenn der Knecht im Morgenraun heimkam — früher war er wohl nicht fertig, die Leich zu zu begießen —, dann mußte er eben klopfen.

So trat die Walp noch vor die Haustür, um den Hund loszulassen und hereinzuholen. Vollkommen winkeflig war jetzt die Nacht, nicht einmal die Silberpappeln, diese ewig unruhigen Geister, rauschten noch. So hörte die Walp schon von weißer die nächstkommenden Schritte auf dem Birkenweg.

„Kommt er schon heim, der Halldobri?“ fragte sie sich und meinte den Knecht. Dann aber begann plötzlich ihr Herz zu klopfen, ein lüßes Erschrecken benahm ihr den Atem.

„Der Brenng!“ flüßterte die Walp und wußte nicht, woran sie ihn erkannt hatte.

Aber er war es wirklich. Als seine schulterbreite Gestalt aus dem Dunkel trat, fiel der Lichtschein aus dem Hausflur auf sein Gesicht, das für sie in diesem Augenblick Unbegreiflich höchsten Glückes war, Erlösung von allen Gespenktern der Nacht. Der Kerker ihrer Einamtheit drach zusammen unter dem Blick dieses Menschen. Sie konnte ihn nicht raich genug in die Stube zerrn, ihre zitternde Hand hielt seinen Oberarm umfaßt, als müßte sie noch immer seine Hilfe anrufen. Und nie hatte der Walp Menschennähe so not getan wie in dieser Stunde.

„Bist es denn leibhaftig? Kann's gar nicht glauben...“ sagte sie mit weichen Lippen, so erregt und glücklich war sie. Ihre Augen hingun ihm mit einem Ausdruck, wie ihn tieferer Glaube und demüthige Eingabe zuweilen an ein Heiligenbild vernehmen. Er gefiel ihr wieder so gut. Und als er nun mit beiden Händen nach ihrem Kopf sah und das ganze zitternde Weibwesen schier gemaltätig in seine Arme nahm, da sah sie dicht über sich das geliebte Gesicht, dessen freistehender Mundhauch schon ihr Gesüßten war.

Lorenz Gschwendner war ein schöner Mensch, und die Walp war ihm so verfallen, daß ihr die Liebe über Kopf und Kragen lief, wenn sie ihn nur ansah. Er hatte sie einmal im Moor überfallen, als sie zusammengekrallt wie ein Agel im dünnen Heidekraut schlief. Da hatte er sie auf seine Art gemacht. Aber sie hatte um sich geschlagen mit Armen derb und lang wie

Dreißigfach, bis ein Blick in sein lachendes Gesicht sie still und süßgemacht. Sie hatte ihn ein Blick so unmerklich bemerkt. Die Walp war vom ersten Augenblick an in seinen Bann geraten. Dabei war sie nicht einmal mehr ganz jung gewesen, aber noch vollkommen frisch, unerfahren und voll fetterer Scheu und Unschuld. Gerade das hatte den Lorenz gereizt. Sein schönes, etwas zu volles Gesicht mit dem unmerklich vorgehöbenden Kinn, der genüsslich geschnittenen Mund, diese heßigglühenden Augen hatten ihn für die Walp zugezogen, die aus dem Schlaf ihrer schweren Ermüdung nur langsam erwachte. Nie hatte sie diese Stunde im dampfenden Sommermond vergessen.

Das die Walp einmal tat, tat sie ganz. Sie schloß sich dem Mann, den ihr das Moor zugeführt hatte, mitten aus dem Schwellen und Jähren seines mitläufigen Glases heraus, auf ewig verbunden. Warum hatte das Moor ihren Schlaf nicht besser behütet, wenn es diesen Bund nicht gemollt hätte? Die Walp hatte ja gesagt. Sie gehörte dem Lorenz, er gehörte ihr. Nun sollte das endlich auch fest und wahr gemacht werden vor allen Menschen.

Das sagte sie ihm nun unter dem Lichtkreis der biedersten alten Petroleumlampe, die bis jetzt nur den grauen Scheitel des Lorenz angeleuchtet hatte. Der Draufschiffel des Lorenz schimmerte tupferig.

„Rohkopf!“ lachte die Walp zartlich. „Sicht erst war der Tod aus dem Haus. Das Leben ist mit mir am Tisch. Und würde fortan jeden Tag dort sitzen, mit ihr den Löffel in die Suppe tauchen, mit ihr schwätzen, erste und fettere Dinge, ein abgöttisch geliebter Mund würde lachen und lücheln, lauter Sommerlücheln, auch wenn der Winter kam.“

Aber dieser Mund lag jetzt schier gleichgültig an einer Zigarette, und die Walp, die heute so überwand und feinhütig gegen Wäde geworden war, spürte plötzlich ein Frösteln. Sie merkte zum erstenmal, daß zwei kühle Augen als Wächter über diesen Lippen standen. Einstele Augen, denen das Herzklopfen schloß.

„Aber dieser Mund lag jetzt schier gleichgültig an einer Zigarette, und die Walp, die heute so überwand und feinhütig gegen Wäde geworden war, spürte plötzlich ein Frösteln. Sie merkte zum erstenmal, daß zwei kühle Augen als Wächter über diesen Lippen standen. Einstele Augen, denen das Herzklopfen schloß.“

Die Walp starrte ihn an. Ein Unbehagen froh in ihr das.

„Wie meinst das?“ fragte sie halbtaut und räusperte sich. Ihre Kehle war ganz trocken, das Schlucken fiel ihr schwer.

„Sob mir gedacht, müßt ich nachschauen bei die Dorf rehet mir noch von der Weidacher Wald. Glaubst nicht, wie sich die Kent ihre Mäuler zerreiben über dich...“

Die Walp starrte immer noch ins Leere. Sie hatte eine Vision: Mäuler, dünnlippige oder wulstige, süßlich-falsche oder geschloß-böse Mäuler, schiefgelegen vom Weid, irrende Mäuler, aus denen gepaltene Natterzungen schlüßeln. Schleimig röhre sie ein Unbehagen an. Sie zog die Weine an dem Weid, als wälte sie sich vor etwas Raltem, Heranziehendem schüßen.

Der Mann betrachtete sie lauernd, rüßte näher und schoß sein Knie dicht an das ihre.

„Mußt fort von hier, Walp! Kannst dich nicht halten, wirf lehen! Ich häit' auch schon was in Aussicht für uns beide, ein feines Sachl in der Stadt, ein Haus, zweifädig, dazu ein Tagwerk Garten — und was die Hauptfah ist, ein Kolonialwarengeschäft dabei...“

„Kolonialwaren —“ wiederholte die Walp. Endlos bedante sich das Wort in ihrem Mund.

„Ein gutes Geschäft! Das Ladl nicht allzu groß, daß die kleinen Leut grad noch gern hineingehen. Bleibt immer ein Verdienst halp an dem vielen Kram. Zugereicht, Walp! Müßt' auch schon einen Käufer für den Hof, hab mich gleich ungehehen für dich...“

„Ich soll den Hof — verkaufen?“ schludete die Walp.

„Was sonst?“

„Was sonst? „Mein! Ich müßt' mich schänden und radern auf schiefen Wäden, die mir nicht Müß' und Rot ein paar Stück Viech durchföhrt. Ewig ein fretter Viech? Nein, Walp, das ist mir für mich...“

„Mir für dich...“ flüßterte die Walp.

„Für dich auch mir, Mädel! Bist ich schon zu mager und ein bißl überfädig. Wo man dich ansetzt, spürt man die Knochen. Hast jumeil schwere Arbeit gehabt, da fällt der Mensch vom Fleiß. Wenn du erst in der Stadt drinnen handel, wirft Fett anieken. Mädel, ich hab gern Hof bei der Wand!“

Er lachte dröhnend, aber es klang nicht ganz rein. In einem blauen Rauchringel, der sich langsam in die Länge zog, sah die Walp sein Gesicht wie in einem ovalen Bildrahmen.

(Fortsetzung folgt)

Unser Sportdienst

Fußball-Ländertampf Deutschland - Ungarn

Injere Nationalelf in derselben Besetzung wie gegen die Schweiz

In der Geschichte der deutschen Fußball-Länderspiele nehmen die Begegnungen mit Ungarn einen besonderen Raum ein. Von Anfang an waren die ungarischen Fußballspieler für unsere Nationalmannschaft ein schwer zu schlagender Gegner. Von den bisher ausgetragenen sechzehn Spielen konnten wir erst drei gewinnen, sechs weitere Treffen endeten unentschieden, aber in sieben Spielen mußten wir uns dem besseren Können der Ungarn beugen. Das Länderspiel von 40/28 spricht ebenfalls für die Ungarn. Seit über sieben Jahren gelang uns kein Erfolg mehr. Der letzte Sieg konnte im Januar 1934 in Frankfurt mit 3:1 erlöpft werden. Danach verloren wir im März 1936 in Budapest mit 2:3, erreichten im März 1938 in Nürnberg nur ein 1:1, mußten im ersten Kretsländerspiel im September 1939 in Budapest sogar eine 1:5-Niederlage hinnehmen und fielen auch in den beiden vorjährigen Begegnungen in Berlin und Budapest mit 2:2-Resultaten nur zwei Unentschieden heraus. Die in Köln gegen die Ungarn antretende Mannschaft hat in der gleichen Besetzung mit Klotz; Domes, Streitle; Kupfer, Rohde, Köttinger; Franzer, Schmeemann, Walter, Schön und Kersch vor vier Wochen die Schweiz mit 4:2 schlagen können und dabei freckenweise ein hochklassiges Spiel vorgeführt. Man erwartet von der Mannschaft auch gegen die Ungarn eine große Leistung. Die Hoffnungen, nach sieben Jahren wieder einmal gegen die ungarischen Fußballspieler zum Siege zu kommen, stehen zweifellos recht gut. Man darf aber nicht vergessen, daß die Ungarn gerade in den Spielen gegen unsere Nationalmannschaft eine besondere Gangform zu erreichen pflegen. Jedenfalls

werden 65 000 Zuschauer im Köln-Müngersdorfer Stadion einen großen Kampf erleben.

Start zur Deutschen Fußballmeisterschaft

In der Gruppe Ia prüft der Schiefen-Meister Vorwärts-Rasenport Gleiwitz den neuen Pommer-Meister LSV Stettin, dessen Können schwer zu beurteilen ist. Man erwartet die Gleiwitzer als sichere Sieger. Ebenio mußte sich der Hamburger SV, auf eigenem Platz gegen den VfB Königsberg erfolgreich durchsetzen. Diese Treffen zählt zur Gruppe Ia. In der Abteilung Ib sollte Hannover 96 nach der zuletzt gezeigten Form gegen den Hessen-Meister Borussia Fulda zum Siege stehen. Eine interessante Begegnung bringt die Gruppe III zwischen den Offenbacher Kickers und TuS Helene Esien. Letztere Mannschaft kann hier gleich beweisen, wie hoch ihre Leistungen in den weiteren Gruppenspielen einzuschätzen sind.

Ermittlung der letzten Bereichsmeister

Einem großen Tag wird auch Berlins Fußballgemeinde erhalten, bringt doch erst das letzte Punktspiel der alten Kickers Hertha BSC und Tennis Borussia die Meisterschaftsentscheidung. Hertha-BSC hat das bessere Torergebnis aufzuweisen, und so reicht für den Altmeister bereits ein Unentschieden. Mit einem Siege der Hertha-Mannschaft wird allgemein gerechnet. Die Stuttgarter Kickers erledigen ihr letztes Punktspiel gegen Union B 04 in Gern und genügt schon ein Unentschieden um Gewinn der Württembergischen Meisterschaft. Aber die Kickers werden den Titel sogar mit einem eindrucksvollen Sieg sicherstellen.

Hannover 96 - Borussia Fulda

Bereits einen Sonntag nach der Entscheidung muß der Niedersachsenmeister Hannover 96 zum ersten Gruppenspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft antreten, aber die Niedersachsen spielen auf eigenem Platz in Hannover gegen den Hessen-Meister Borussia Fulda. Die Hannoveraner haben in diesem Spiel Siegesaussichten.

In Bremen soll auf dem Lura-Platz nun endlich das bereits mehrfach verlegte Punktspiel zwischen Lura Gröpelingen und Wilhelmshaven 05 steigen. Es ist nur noch eine reine Formfrage, denn Wilhelmshaven kommt über den zweiten Platz in der Tabelle nicht mehr hinaus, während Luras Aufstieg schon seit einiger Zeit entschieden ist.

Die erste Bremer Spielklasse feht ihre Meisterschaftsrunde mit zwei Begegnungen fort. VfB Komot erwartet auf dem Kuhbirten den favoriten Bremer Sportverein und wird den Blauweissen die Punkte erst nach hartem Widerstand überlassen. In Hemelingen wird der VfB Hemelingen dem SV Begegnung faum eine Siegesmöglichkeit lassen.

Sofia unterliegt in Wien 2:5

Nach ihrem Gastspiel in der Reichshauptstadt trat die Fußballelf von Sofia am

Donnerstag vor 15 000 Zuschauern im Prater-Stadion zum ersten Stadtkampf gegen Wien an und wurde mit 5:2 (2:0) klar geschlagen. Doch muß anerkannt werden, daß die bulgarischen Gäste, denen die Wiener einen heroischen Empfang bereiteten, durch ihr frisches Spiel gegen die sehr starke Wiener Mannschaft einen guten Eindruck hinterließen. Im ersten Minut verdankt Wien den Sieg Binder, der zum Schluß hart aus sich herausging.

Gymnastik schlägt Schwedens Meister

Eine Kiesenüberrraschung gab es in der zweiten Runde der schwedischen Balltennismeisterschaften in Stockholm. Der 18jährige Gymnast Åke Nilsson besiegte den Titelverteidiger Elov Thoren 1:6, 6:2, 6:0.

Italienische Gäste in Stuttgart

Unter Führung von Oberst Gandeloni ist am Donnerstag die aus 62 Jungen und Mädchen bestehende Abordnung der sächsischen Jugend mit dem Stabschef der GVV, Comm. Tedesco, in der Stadt der Auslandsdeutschen eingetroffen. Die jungen italienischen Gäste werden an der Schlußfeiergebung am Sonntag in der Stadthalle mitwirten und Vorkführungen im Fechten, Turnen und in der Gymnastik zeigen.

Vor der Meisterschafts-Entscheidung

Spiel und Sport in Aurich - Emsländer Gäste auf dem Bronsplatz

Die Punktspiele der zweiten Kreisklasse um die Ostfriesische Fußballmeisterschaft gehen der Entscheidung entgegen. Spiel und Sport liegt an der Spitze und lang am Morgen durch einen Sieg über TuSg Aurich den Titel eines ostfriesischen Kriegesmeisters sichern. Ihr letztes Punktspiel erledigen die Emdener Turner nachmittags auf dem Bronsplatz gegen den Tabellenletzten Sportfreunde Papenburg. Das vorzulegende Treffen: Germania Leer - VfB Etern wurde abgeleht.

Am die H.S.-Gruppenmeisterschaft seien zwei Treffen auf der Karte, und zwar muß der Bann Emden nach Papenburg, um dort gegen den Bann Emsland anzutreten, während der Bann Leer sich dem Bann Driestland in Aurich stellen muß.

Emdener Turnverein - Sportfreunde Papenburg

Die Emsländer melden für den Punktspiel gegen den Emdener Turnverein auf dem Bronsplatz ihre stärkste Vertretung. Nach ihrem guten Abschneiden am Vorsonntag gegen den VfB Stern wird der ETV in seinem letzten Punktspiel diesen Gegner nicht unterschätzen dürfen. Am Sonntag rezenten sich bekanntlich diese beiden Mannschaften in Papenburg 1:1 unentschieden. Die Platzbesitzer werden auch diesmal mit starkem Widerstand zu rechnen haben, der ihnen einen Sieg nicht leicht machen wird. Beginn ist 15.30 Uhr. Die Leitung hat der VfB Stern. Vor diesem Treffen sollen die zweiten H.S.-Mannschaften des Emdener Turnvereins und des VfB Etern die Kräfte in einem Freundschaftsspiel.

TuSg Aurich - Spiel und Sport

Der Meisterschaftsanwärter Spiel und Sport hat morgen den Tabellenweiten TuSg Aurich aufzuluden. Die Emdener haben während der letzten Jahre auf dem Eternfeld immer schwer kämpfen müssen, wenn sie zu Erfolgen kommen wollten. Falls sie aber mit ihrer eingespielten Mannschaft antreten, wird ihnen der Sieg faum freitig gemacht werden können, da die Auricher mit einer neugebildeten Elf antreten müssen. Trotzdem dürfen die Gäste ihren

Gegner nicht unterschätzen. Spielbeginn ist 15.30 Uhr auf dem Eternfeld.

Freundschaftsspiel in Papenburg

Auf dem Obener Marktplatz treffen sich Sportfreunde 2 und TuS Papenburg in einem Freundschaftstreffen.

SS ermittelt Gruppenbesten

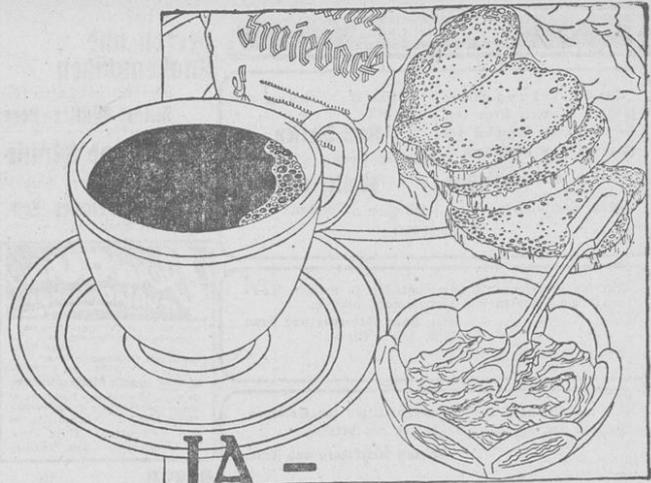
Der bisher ungeschlagene Bann Emden tritt morgen vormittag um 11.15 Uhr in Papenburg gegen den Bann Emsland um die H.S.-Gruppenmeisterschaft im Fußball an. Schafft er einen Sieg, ist ihm der Titel sicher. Die Elf spielt in folgender Besetzung: Graevmann; Strahmann, Bracht; Janssen, Kaiser, Jansse; Kollschel, Kestler, Daner, Janssen, Boller.

Bann Leer - Bann Aurich

In Leer stehen sich am Sonntag die Auswahlmannschaften der Banne Leer und Aurich gegenüber. Beide Vertretungen konnten bisher wenig erfolgreich sein, mußte doch die Leerer Mannschaft bereits in drei ausgetragenen Kämpfen drei Niederlagen hinnehmen, während Aurich bei zwei ausgetragenen Kämpfen ebenfalls Niederlagen aufzuweisen hat. Es treffen sich also am Sonntag die beiden schwächsten Mannschaften der Gruppe, die sich hierdurch nicht viel nachsehen werden. Die Leerer Elf spielt in folgender Aufstellung: Lammers; Red, Knipp; Ahlers, Peters, Brüdman; Henning, Kähler, Strunt, M. Hof, Ohlendorf. Spielbeginn ist 14.30 Uhr in Leer.

Fußballkreisläufe im Bann Leer

In der Gruppe 1 findet am Sonntag lediglich ein Spiel statt. Die Gefolgshaft Warringsfehn hat die Gefolgshaft Flieger 1/381 aufzuluchen, um dort das angelegte Wiederholungs-spiel auszutragen. Spielbeginn 14 Uhr, Platz beim H.S.-Heim Leer. In Bunde kommt es zum Kampf zwischen den Gefolgshäften Bunde und Sengum. Der Sieger dürfte Sengum sein. Die beiden restlichen Bunde lauten: Flachsmeer - Böllenerfehn und Diederhuderfehn - Collinghorst.



JA -
auch *Kornfranck* ist ein kleines Meisterstück der Mischkunst!

Wie der Zwieback aus zweierlei Mehl, aus Roggen- und Weizenmehl, und wie die Orangenmarmelade aus dreierlei Früchten,



bitteren, süßen und sauren, aus 12 Pomegranzen, aus 9 Apfelsinen und 2 Zitronen gemischt ist - so ist

auch der *Kornfranck* eine gute Mischung mehrerer verschiedener Produkte.

Nach solchen guten Mischungen verlangen die Menschen. Es mag ihnen oft nicht recht bewußt sein, aber es ist so: das Gemischte regt sie an, mundgerecht Gemischtes erfreut und befriedigt sie, das richtig Gemischte schmeckt, auch auf die Dauer.

Weil er richtig gemischt ist, schmeckt der *Kornfranck* so gut. Und weil er, das darf man wohl sagen, so etwas wie ein kleines Meisterstück der Mischkunst ist, bleibt man bei ihm, wenn man ihn kennengelernt hat.



Familiennachrichten

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Reni mit Herrn Walter Schröder beehren wir uns anzugeigen
S. Dirksen und Frau
 Emden, Bentfinksweg 5 II
 6. April 1941

Meine Verlobung mit Fräulein **Reni Dirksen** gebe ich hiermit bekannt
Walter Schröder
 Ribbeck, a. St. Emden

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir hiermit recht herzlich.
Uffa, Hans Behrends und Frau
 Emden, geb. Meijes
 Leer, den 5. April 1941

Für die Ehrungen und Aufmerksamkeiten zur Goldenen Hochzeit von nah und fern danken wir herzlich.
Johann Amelsberg und Frau.
 Breineremoor.

Wir haben uns verlobt
Karl Brühner, Uffa, in einem Inf.-Regt. Schwerinshof/Ditrid. Altenhagen/Bielefeld a. St. Malente, Holfstein a. St. im Felde
 den 6. April 1941

Als Vermählte grüßen
Gese. S. Martens und Frau
 Tomma, geb. Clüver
 Lopperjum, den 5. April 1941

Ergänzung zur Todesanzeige des verstorbenen
Rektors i. R. Johann Harms und Frau
 Emden
 Gemeinsame Feier für alle Opfer des Angriffs Sonnabend, 13 Uhr, auf dem Neuen Markt.
 Kirchliche Feier um 17 Uhr in der luth. Friedhofskapelle, anschließend Begräbnis.
 Geschw. Harms.

Emden, Rademacherstraße 21, den 1. April 1941.
 Statt besonderer Mitteilung.
 Bei dem Bombenangriff wurde mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treu für uns sorgender Vater, der **Dipl.-Ing. Wilhelm Heeren** plötzlich von uns gerissen.
 In tiefem Schmerz **Hedwig Heeren, geb. Stein** nebst Kindern und den nächsten Angehörigen.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst abzu- sehen. Die Einäscherung findet in aller Stille in Bremen statt.

Bremen, den 4. April 1941.
 Bei einem feindlichen Fliegerangriff verloren wir unseren Kameraden
Dirk F. Bleeker
 Emden
 Durch sein bescheidenes, zurückhaltendes Wesen hat er sich viele Freunde im Berufskreise erworben, die ihn aufrichtig betrauern.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Landesfachschaft der Obst-, Gemüse- und Südrudhkaufleute.
 Landesfachschaftsleiter Dietrich Meyer.

Warsingsfehn, den 3. April 1941.
 Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig im Kreiskrankenhaus Leer unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die
Witwe des Landwirts Hinrich Harms de Freese Antje Middents
 geb. de Buhr
 in ihrem 82. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer die Kinder und Kindeskinde.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. April, nachmittags 2 Uhr, statt.

Leichenauto Ruf 2472
Leer
 Beerdigungsinstitut Müller, Leer, am Bahnübergang für Ueberführung, Erd- und Feuerbestattung.

Blau
Serren- und Anabenmühen
 mit blankem Schirm von **Julius Müller, Leer.**
Matten und Mäuse
 vernichtet unter Garantie
Kammerjäger Leu
 Leer, Wäde 23.

Verdauung muß in Ordnung sein
 Sonst schleichen sich Krankheiten ein
 Bist du zu beizellen Janssen's Tee auf den Tisch, hast du gute Verdauung und bleibst schlank, jung und frisch.
Dr. Werner Janssen's Frühstücks-Kräutertee
 Dr. Janssen's Tee-Böhen in Pillenform zum Schlucken sind weiterhin ständig lieferbar.
 50 Pf. u. 2 RM. Erhältlich in den Drogierien: Fritz Aits, J. Grubinski, Iohs. Hafner

NSDAP. Kameradschaft Logo
 Am Sonnabend, dem 5. April, 20 Uhr, **öffentliche Versammlung** in der Gauwirtschaftsanstalt Es impt bei Gauamtsleiter Parteigenosse Kröger, Oldenburg.
 Der Kameradschaftsführer.

Gartenlämereien Feldlämereien
 empfehlen in bester Ware
Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer
 gegr. 1824 Fachsamenhandlung. Fernruf 2066

Mittgroßefehe bei Josten Der neue Tanzkursus
 verbunden mit neuzeitlichen Umgangsformen beginnt am **Mittwoch**, dem 16. April, abends 8 Uhr. Weitere Anmeldungen in der ersten Tanzstunde.
Tanzschule Hausdörfer

Jheringsfehn + B. Janßen
 Sonntag, den 6. April, ab 18 Uhr
Tanz

Die Fahrt ins Glück
Deutsche Reichs-Potterie
 NÄCHSTE ZIEHUNG AM 18. UND 19. APRIL
 3,- RM je Klasse

Wolkenhaar, Leer und Verkauf stellen
Bugfieber-Linie
 Dampfer „Dollari“, Kap. Part, ladet am 9. April in **Hamburg nach Leer**
 Güteranmeldungen erbiten:
Paul Günther, Hamburg 11, Mattentwiete 1,
 Fernsprecher Nr. 31 14 05.
W. Bruns, Leer, Fernsprecher Nr. 2755.

Junger 4 0/0-Bulle steht wieder auf Station.
Serviel, Wüstenei.

Mon. ag / Diens. ag in den Spezial-Fischläden
Fisch-Sonderausgabe
 2 Waggon 350 Zentner Marinaden
 Bratheringe, Geleeheringe, Kronsardinen
 2 Waggon 350 Zentner Frischfisch
 Dän. Kablau m. K. - Ostsee-Dampferdorsch m. / o. K.



Stottern
 Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort **kostenlos** und unverbindlich von ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrütungen gegangen ist (Falls Zusendung im verschlossenen Umschlag und ohne Aufdruck gewünscht wird bitte ich um Einsendung von 24 Pfg. in Briefmarken). Prakt. Aerzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10-20 Tagen gründlich und dauernd von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systemat. Neuaufbau der Sprache beseitigt werden.
 35jährige Praxis
L. Warnecke, Berlin-Hallensee, Kurfürstendamm 93.

„Käbua“ nährt und kräftigt. Schmeckt wie Bier!
 ALKOHOLFREI
 Erhältlich bei:
KESSENER-Lebensmittel, Leer, Adol.-Hilfer-Str. 63 Emden, Ralderhor Straße der SA. 8 Wilhelmstraße 34

Samenhaus Kröll, Dortmund-Mengede
 nachgeholt für **Holländischen Export-Kohlramen** (früher Sommer- und später Dauer-)
 Lieferant ist aller **Emder Gemüse-Großbauern**
 Verlangen Sie meinen Katalog.

Bausteine! aber der Gesundheit!
 Das sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlgeschmeckten **Kalk-Vitamin-Präparates Brockma**
 Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
 50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Droger.
 Vorrätig in Emden: Löwen-Apotheke; Droger Bruns; Droger Carsjens; Droger Husen; Droger Müller; Droger Smits. Leer: Hirsch-Apotheke; Krokodil-Apotheke; Kreuz-Droger; Droger z. Uptalsboom; Droger Drost; Rathaus-Droger; Germania-Droger; Harbover-Friesen-Apotheke; Weener-Hirsch-Apotheke; Löwen-Apotheke; rog v. d. Laan; Papenburg; Schwan-Apotheke; Droger Teerling.

Umzüge von und nach auswärts. Lagerung

JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
 Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Kirchliche Nachrichten
 Leer, Lutherkirche, Vorm. 10 Uhr: Pastor Knoche. Konfirmation. Kollekte für Konfirmandenanfallt in Weppen. — Christuskirche, Vorm. 10 Uhr: Superintendent Overdiep. Konfirmation. Kollekte für Konfirmandenanfallt in Weppen.
 Leer, Reformierte Kirche, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Pastor Jamer, Konfirmation. Kollekte. Kinderkirche fällt aus. — Gründonnerstag, Abends 8 Uhr: Passionsandacht im Gemeindehaus; Pastor Jamer.
 Leer, Baptistenkirche, Ubbö-Gumtus-Str. 4, Sonntag, den 6. April, Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 5 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. — Donnerstag, abends 8.15 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.
 Leer, Methodistenkirche, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr und abends 6 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. — Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Bibelstunde.
 Loga, Sonntag, den 6. April, Vorm. 9.30 Uhr: Pastor Jamer, Konfirmation, Vorm. 11 Uhr: Kinderkirche.
 Loga, Reformierte Gemeinde, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Pastor Poets (Konfirmation). Kinderkirche fällt aus.
 Logabirum, Sonntag, den 6. April, Nachm. 2.30 Uhr: Konfirmation.
 Nortmoor, Sonntag, den 6. April, Vorm. 11 Uhr: Konfirmation.
 Holtland, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Pastor Trentepohl.
 Nüftermoor, Sonntag, den 6. April, Vorm. 9.30 Uhr: Pastor de Boer, Konfirmation. Kollekte.
 Estlum, Sonntag, den 6. April, Vorm. 9.30 Uhr: Pastor Frey, Großwolde, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Kandidat Bode.
 Iherenerfeld, Sonntag, den 6. April, Nachm. 1.30 Uhr: Pastor Jüchener (Konfirmation).
 Ithopse, Sonntag, den 6. April, Vorm. 10 Uhr: Pastor Jüchener (Konfirmation). Kinderkirche fällt aus.

Schüsse um Diamanten

Verwegene Gangsterjagd unter dem „Kreuz des Südens“

Ein spannender Tatsachenbericht von F.F. Molitor.

IV. Brown war bereits im Bilde

Mitter Brown war ihr vorläufig gefolgt, ohne daß sie etwas gemerkt hatte, und machte sich trübselig, als er sah, daß sie von einem schlanken jungen Mann am Eingang des Parks begrüßt wurde.

Dann gingen die beiden untergetaucht, als alte Bekannte, tiefer in den Park hinein, wo sie auch eine nicht belegte Bank fanden und sich auf ihr niederließen.

Brown, der nunmehr wußte, wo sie saßen, folgte ihnen nicht mehr, sondern umging den mit Büschen und Bäumen besetzten Teil, um vorläufig in ihren Rücken zu gelangen. Da er einen günstigen Augenblick abgewartet hatte, wo er nicht beobachtet wurde, gelang ihm das auch. Als er sich erst einmal etwas von Weite entfernt hatte, hatte ihn die dort herrschende Dunkelheit völlig verblüdet. Dem Gefühl nach, ganz vorläufig und langsam, bemerke er sich jetzt in der Richtung, wo die Bank stehen mußte, auf der die beiden Personen, die er beobachtet wollte, saßen.

Er hatte Glück, denn hinter dieser Bank befand sich sehr viel Buschwerk, das ihn völlig verdeckte.

Allerdings hatte dies einen Nachteil, denn er konnte nicht alles hören, was die beiden flüstereten. Nur einzelne Bruchstücke drangen an sein Ohr: „Koffer... verschwunden...“ „Dann nach einer Weile...“ „Schad...“

Brown, der jetzt bereits im Bilde war, blieb unbeweglich stehen. Mehr als eine Stunde hielt sich das Paar noch unter mehr oder weniger erregten Gesprächen auf der Bank auf, als die Joze beim Scheine eines Streichholzes, mit dem er sich eine Zigarette anzündete, auch ihre Aufmerksamkeit auf sich zog und befragte: „Ich muß gehen, Federico...“ „Sont kommt ich zu spät.“

Begleitet du mich nach dem Hotel?“

„Ich komme mit Cecilia, und übermorgen sehen wir uns wieder!“

Brown folgte dem Paar unauffällig. Wenige Minuten vor dem Hotel verabschiedete sich ihr Begleiter von der Joze und fuhr dann mit der Straßenbahn nach Hause. Brown war es gelungen, sich unbemerkt auf dieselbe Straßenbahn zu schwingen und mitzufahren.

In einer ärmlichen Straße, die auch Rio, die glanzvolle Stadt Südamerikas, aufzuweisen hat, verschwand der Begleiter der Joze, Brown, der ihm gefolgt war, merkte sich genau das Haus.

Dann machte er sich ein lustiges Lied trillernd, auf den Heimweg, der aber bei ihm diesmal nicht in seinem Hotel endete.

Am nächsten Morgen um fünf Uhr fuhr er in der einamen Straße zwei mit zwanzig Polizeibeamten besetzte große Wagen der Polizeidivision Rio de Janeiro vor; an ihrer Spitze saß man Mitter Brown.

Das Haus, in dem am Vorabend der Begleiter der Joze verschwunden war, wurde völlig umstellt, und eine Anzahl von Polizisten begab sich unter Browns Führung in das Haus.

Brown mußte, daß der Mann, den er verhaften wollte, im ersten Stock wohnte. Mehrere Polizisten öffneten mit Dietrichen die drei dort vorhandenen Türen.

„Ih verhafte Sie!“

In das Mittelszimmer, das Brown für das richtige hielt, drang er selber mit mehreren Beamten überraschend ein. Dort lag ein einzelner Mann im Bett, der in dem Augenblick, als er die uniformierten Beamten näherkommen sah, nach seinem auf dem Nachttisch liegenden Colt greifen wollte.

Brown, nämlich der Inspektor Diaz, hatte diese Bewegung gesehen, war im nächsten Augenblick zugegriffen, rief ihm die Waffe aus der Hand und rief mit Donnerstimme: „Federigio Garcia... ich verhafte Sie! Stehen Sie auf und folgen Sie mir!“

Garcia, alias Graf de Robanes, war es tatsächlich, der sich, seiner Waffe beraubt, die längst einer der Beamten aufgehoben und in Sicherheit gebracht hatte, angeht dieser erdrückenden Uebermacht verlor.

Er stammelte nur noch: „Was wollen Sie von mir... Ich heiße nicht Garcia!“

Inspektor Diaz rief ihm drohend zu: „Machen Sie, daß Sie aus dem Bett kommen und ziehen Sie sich an. Sonst schaffen wir Sie, so wie Sie da sind, in unfer Auto. Einmal sind Sie mir in Montevideo entkommen... das zweitemal passiert das nicht mehr!“

Garcia zog sich an, und als er einen Blick auf den Fenster warf, sagte der Inspektor: „Wenn Sie aus dem Fenster springen wollen, werden Sie von meinen dort unten stehenden Leuten erschossen!“

Nun wurde der Verbrecher, als er jeden Fluchweg abgebrochen sah, um einen Schatten bläher. Als er fertig angezogen war, legte ihm Inspektor Diaz die Handschellen an.

Wenige Minuten später fuhren die beiden Wagen nach dem Polizeipräsidium zurück.

Als Mitter Brown wieder in seinem Hotel ankam, war es normittags halb neun. Er härtete sich erst durch ein ausgiebiges Frühstück und wunderte sich, daß die Morrissons nicht im Speisesaal erschienen waren.

Gerade als er in dem zweiten Stock vor seinem Zimmer stand, kam Miß Cecilia, die Joze, heraus. Er begrüßte sie und fragte: „Saben die Herrschaften schon geflüchtet?“

„Nein, Mitter Brown...“ „Miss Morrison fühlt sich nicht wohl, und Mitter Morrison hat einen Geschäftsfreund ab...“

„Schön...“ „sagte Brown, „dann kommen Sie bitte, einmal in mein Zimmer. Wir wollen uns über etwas unterhalten...“

„Aber ich kann doch nicht auf Ihr Zimmer kommen, das geht doch nicht...“ „sagte die Joze protezierend.

„Wenn Sie nicht auf mein Zimmer kommen wollen, dann kommen Sie mit mir aufs Polizeipräsidium, wo Ihr laubereiter Freund bereits ist...“

„Da befam es die Joze mit der Angst zu tun und sprach zu ihm: „Bitte, ich folge Ihnen, fragen Sie mich, was wollen Sie wissen?“

Als Diaz nun nach dem Scheck fragte, gestand sie, daß sie einen solchen aus Morrissons Scheckbuch entwendet hätte, daß sie dieses Vergehen aber bisher noch nicht ausgeführt habe. Der Inspektor kam mehr und mehr zu der Ansicht, daß die Joze nur ein willenloses Opfer dieses Verbrechers war. Da ja tatsächlich aus dem Kofferumtausch ihrer Herrschaft kein Schaden entstanden war — denn der Koffer befand sich wohlerwahrt im Polizeipräsidium zu Rio

Ein Frachter wirbelt durch die Luft

Sufas zerplatzen erneut britischen Geleitflug im östlichen Mittelmeer

Von Kriegsbericht Karl-Heinz Holzhausen

OP 8, 5. April.

Wieder sind deutsche Sturzbomber auf Geleitflugzeug im Mittelmeer. Südlich der Insel Areta treffen sie eine Herde englischer Frachter. Wohl über 20 schmutzgraue Schiffe sind es, die mit langamer Fahrt in Linie südwärts kreuzen. Es sind Dampfer zwischen 5000 und 10 000 BRT, die so lange von Ägypten nach Griechenland schwimmen, bis auch sie den deutschen Flugzeugen zum Opfer fallen.

Man hat keine Zeit, diese Frachtschiffe zu pflegen; denn es werden ihrer immer weniger, und England braucht hier im Mittelmeer Zeit. In halber Eile hat man den einen und jenen alten Kahn mit brauner oder roter Farbe bemalt, um die Kollisionsgefahr zu verdecken. Geschützt und unansehnlich leuchten die Schiffe des Geleitfluges den deutschen Su 88 entgegen, die plötzlich über ihnen sind. Denen ist es gleich, wie die Dampfer aussehen. Noch schwimmen sie für England und befördern in ihren Kabinen Kriegsmaterial.

In zwei Gruppen treibt dieses Gemisch farbenbesetzter Dampfer dahin, kreist schwerfällig und in mühsam gehaltener Ordnung überwärts. Als die Flugzeuge zum Angriff ansetzen, wissen sie sich wenig Rat und drängen noch mehr zusammen. Am Rande des Geleitfluges ziehen wackelnde Feuertürme panisch entlaufener Schiffe. Die schmalen Ferner ausbrechen lassen und mit wildem Geklirr ihrer Flakartillerie die gefährlichen Flugzeuge von der Herde vertreiben.

Ein gut getarntes Waghoch überflügelt die Flugzeuge ebenfalls mit einem Hagel. Trotz dem brechen die Su 88 vor. Unbehoblich schallend sind sie an ihren Zielen. Sekunden nachher ist die Luft erfüllt von dem Geräusch, welches der zwanjig Frachter es treffen wird. Da entscheidet es sich schon. Mitten in den Geleitflug fallen die ersten Bomben, explodieren dicht am Heck eines 8000-Tonnen dampfers und reißen schäumende Fontänen aus dem Meer. Sofort hat der Frachter keine Fahrt gestoppt. Wellenstöße ist die Schraube bedrückt. Genug hat er noch nicht. Er besonnt's aber sofort.

Das Flugzeug unseres Kommandeurs hat es auf das angegriffene Schiff abgesehen. Noch stehen die ersten Schweben der ersten Bomben unter dem Heck des 8000-Tonnern. Da

treffen die Bomben der Kommandeurmaschine. Seesargen liegen sie auf dem Frachter und wackeln über ihr kurzbares Wert. Schlagartig werden die Aufbauten des Dampfers weggerissen, wirbeln in Trümmern durch die Luft und streifen weit um das Schiff. Und nun tut sich der Dampfer auf. Mitten ins Kreuz hat er die Bombenladung getriggert. Eine Säule weißen Qualms schießt zum Himmel hinauf. „Kollisionsgefahr!“ Das bedeutet die nötige Vernichtung dieses Dampfers. In kurzer Zeit brennt er aus. Eine dunkle Brandwolke verhüllt das Wrack.

Neben dem brennenden verlorenen Frachter aber greift abermals ein Flugzeug an. Den größten Kahn hat es sich ausgesucht. Während das Flugzeug in heilem Sturz auf den Dampfer zuschießt, überflügelt es mit hämmerschnellem und verreibt die Matrosen von der Zern-Ranone. Jetzt fallen die Bomben. Dicht neben der Bugwand tauchen sie ins Meer und explodieren. Die Springluft überflümmt das große Frachtschiff, das plump und verträgl von oben ansetzt. In Zeit flammst der ausgerissene Leib in das ausgeweitete Meer und bleibt liegen.

Doch bleiben diese beiden schwer getroffenen Schiffe nicht die einzigen. Zwei weitere Dampfer werden beschädigt und müssen den Geleitflug verlassen. Einen davon hat es besonders hart erwischt. Unter Qualmwolken liegt er nun Schlangenförmig ba und bekommt bald auch die Kanonen der Handelsdampfer sich an den abliegenden Flugzeugen für den ersten Schaden rächen möchten. Doch schnell sind die Flugzeuge nach ihrem jähen Ueberfall verschwunden.

Alle Flugzeuge kehren unversehrt zurück. Zwei feindliche Frachter, von denen keiner unter 5000 Tonne groß war, wurden so beschädigt, daß sie für die nächste Zeit ausfallen oder verloren sind. Die erholten sich nicht mehr und müssen nach beobachteter Wirkung der Kollisionsgefahr als Totalverlust besetzt werden.

Übermals ist ein gut getarnter Geleitflug bei Areta in einem einzigen Angriff leichter deutscher Fliegerverbände zerplückt und schwer mitgenommen worden.

be Sanelto —, so beschloß der Inspektor, gegen die Joze keine Anklage zu erheben, die heillos darüber war, daß sie noch einmal mit dem Schrecken davonkommen sollte.

Am nächsten Tage entschloß sich Mitter Brown, weiterzureisen. Wegen der Auslieferung von Garcia wurden zwischen Argentinien und Brasilien diplomatische Verhandlungen angebahnt. Hoherzeit war Miss Morrison, als sie ihren Juwelenkoffer unversehrt ausgeliefert bekam. Der ruht von jetzt ab immer im Safe des Hotels, wenn sie sich auf Reisen befindet.

Ein Knall peitscht durch den Raum

Am Franklin-Park in der Nähe von Chicago war zu Beginn des November 1936 eine bunte Gesellschaft beisammen.

Eine flotte Musikkapelle spielte eine Weise nach der anderen, und sowohl Damen als auch Herren, die den reicheren Schichten Chicagos angehörten, schienen sich bestens zu vergnügen.

Draußen parkten viele Limousinen, damit die Gäste nach Beendigung der Feier rasch nach Hause kommen konnten.

So um die dritte Morgenstunde war die Fröhlichkeit auf dem Höhepunkt angelangt. Drei Freunde, Bill, Fred und Percival, die glücklichen, vorläufig genug getaunt zu haben, begaben sich an die Bar, um sich von dem Mizer einen Cocktail reichen zu lassen. Der Mizer, ein Regier, verstand sein Handwerk und legte den drei jungen eleganten Herren bald danach die eisigkühlen Getränke aus. Percival Brendstone bot seinem Freunde Bill, dem Enkel des Reichthümlichen Swift, eine Zigarette an und sagte dann, etwas nachdenklich den Raucherzügen nachsehend:

„Wir alle vergnügen uns hier fröhlich, aber hatten wir es nicht für möglich, daß auf dieses Lokal auch einmal ein Gangsterüberfall verfallen würde?“

Ueberall sah die beiden Angeredeten hoch, aber Bill Stones, dessen Vater große Reichthümer im Staate Michigan besaß, lächelte unbändig und rief übermütig aus:

„Gangsters! Die gibt es nur in Chicago selber. Nach draußen wagen die sich gar nicht hinaus. Aber kommt, Boys, wir wollen tanzen. Ich sehe gerade, da Ethel Winningmore, mit der habe ich heute noch nicht getanzt. Ich will sie auffordern.“

Bill Stones verließ seine Freunde und war bald danach mit der schlanken, platinblonden Ethel im Gemüß der Tanzenden auf der Parterrefläche verschwunden.

Fred und Percival bestellten sich bei dem Mizer noch einen Drink. „Ih sagte plötzlich Percival, der eine Weile die Tanzenden übermerram beobachtet hatte, zu seinem Freunde: „Ich wundere mich nur, warum sich alle Frauen so viel Schmutz umhängen. Ich schätze, daß davon sogar ein paar anspruchsvolle Gangsters über ein Jahr bequem leben könnten.“

„Mir geht alles schief“

Fred Archer sah seinen Freund etwas unwillig an und sagte dann mit seiner rachsigen, vom genossenen Alkohol leicht befeuchteten Stimme:

„Ich glaube, Percival, du siehst beim hellen Lampenlicht, wie geisteslos du bist. Wo Gangster hier herkommen sollen. Wie kommt du überhaupt darauf?“

„Weil mir heute alles schief gegangen ist. Als ich Abend anrief, war sie mit ihrem Wagen schon weggefahren. Unterwegs hatte ich tatsächlich mit meinem Cadillac eine Panne. Dann hätte ich bald noch einen anderen Wagen angefahren. Kurz und gut, dies ist heute ein Tag, an dem mir alles schief gegangen ist, und da sollte es mich nicht wundern, wenn ich zum Schluß noch richtig ausgeplündert würde!“

Fred, der schon ein wenig mehr, als ihm gut war, getrunken hatte, lächelte unbändig und sagte dann im jugendlichen Uebermut:

„Ich wette mit dir, Percival, daß dir heute gar nichts mehr geschieht. Höchstens, daß du etwas zu viel getrunken hast und den Weg nach Hause nicht mehr finden kannst.“

Percival lächelte, als er antwortete:

„Du weißt, ich trinke niemals mehr, als ich vertragen kann. Daher werde ich meinen Weg nach Hause auch bestimmt mit meinem Wagen finden.“

In diesem Augenblick kamen zwei junge Damen zu den beiden Freunden, und die jüngere, Maud Turner, sagte:

„Gibst du, Ethel, hier finden wir unsere Tänzer. Die häßlichen sind inzwischen mit Gottails, aber zum Tanzen holen sie uns nicht!“

Maud und Ethel wurden von den beiden Freunden ebenfalls zu einem Cocktail eingeladen und unterhielten sich angeregt.

Die große, vieredig abgeteilte Parterre-Tanzfläche war von mehr als hundert Paaren besetzt, die sich nach den Weisen eines Tangos bewegten.

In diesem Augenblick plötzliche der scharfe Knall eines Schusses durch die harmonisch getragenen Klänge des Tangos.

Die Kapelle brach plötzlich vor Schreck die Musik mit einem schaurig in den Ohren klingenden Nistgen ab.

(Schluß folgt.)



Frohe Ostern mit Mondamin-Gebäck

Hier bitte ein gutes Rezept: Osterg Gebäck

200 g Mehl, 100 g Mondamin, 1 Teelöffel Mondamin-Backpulver, 1 Päckchen Mondamin-Vanillinzucker, 150 g Zucker, 120 g Margarine, 1 ganzes Ei, 2 Eißchiffel Milch — Mehl, Mondamin und Mondamin-Backpulver auf ein Brett geben und in die Mitte eine Vertiefung bilden. Dotterlein das Ei schlagen. Fett in Klüppchen auf dem Mehlgebäck verteilen. Zucker und Mondamin-Vanillinzucker abstreuen und die Milch in die Mitte geben. Alle Zutaten schnell miteinander verrühren und den Teig eine Stunde ruhen lassen. Danach dünn ausrollen und mit einer form Osterhasen ausstechen, die mit Milch oder Eiweiß bestreuen und mit Zucker bestreut werden. In gutem Ofen backen. — Ergibt ca. 50 — 60 Stück Gebäck.

MONDAMIN gibt es auf der X-Kassette der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.



Bildwochenbericht der OTZ.



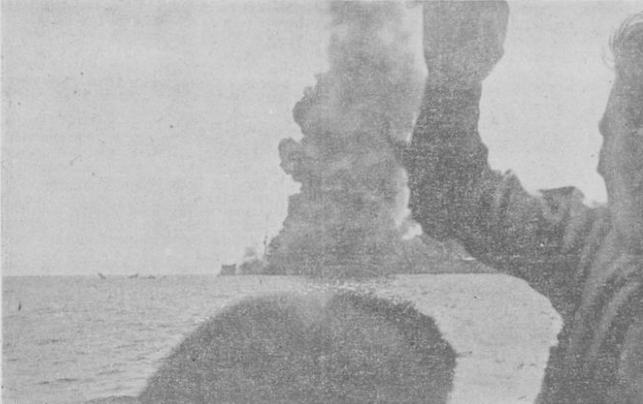
Aus Anlaß der Amtseinführung von Gauleiter Lauterbach als Oberpräsident in Hannover überreichte Reichsinnenminister Dr. Frick Stabschef Lutz als bisherigem Oberpräsidenten im Auftrage des Führers das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse. (Presse-Hoffmann.)



Wie alljährlich, nahm König Christian X. von Dänemark auch in diesem Jahre wieder die Parade eines Ausbildungslehrganges seiner Leibgarde ab, bevor dieser aus dem Heeresdienst entlassen wurde. Der König beim Abreiten der Front vor dem Schloß Rosenberg. (Associated Press.)



Der verstorbene ungarische Ministerpräsident Graf Paul Teleki. (Presse-Hoffmann.) General Mario Roatta wurde nach dem Rücktritt von Marschall Graziani zum Chef des Generalstabes des Italienischen Heeres ernannt. (Atlantic.)



Ein britischer Seemann photographiert den Untergang seines Tankdampfers. (Associated Press.)



Bei einem Vorstoß des deutschen Afrika-Korps in Libyen wurden diese Engländer gefangen genommen. (PK. Scherl.)



Der japanische Außenminister Matsuoka und der Duce grüßen vom Balkon des Palazzo Venezia die ihnen zujubelnde Menschenmenge. (Luce, Presse-Hoffmann.)



Soldaten des deutschen Afrika-Korps haben eine Schlange gefunden und bringen sie zur Untersuchung ihrem Stabsarzt. (PK. Boecker, Presse-Hoffmann.)



Jedes Hindernis nehmend, bahnen sich deutsche Panzerkampfwagen ihren Weg durch unwegsames Wüstengelände. (PK. Atlantic.)



Mehrere Schiffe mit geflüchteten Volksdeutschen trafen in Wien ein. (Funkbild. Presse-Hoffmann.)



Die NSV. hat sich der Flüchtlinge aus Jugoslawien angenommen und betreibt die Rückkehr. (Funkbild. Presse-Hoffmann.)